

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice,
ul. Marjacka 1, Tel. 488; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller,
Sp. z ogr. odp., Konto 301980.

Erste öberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche),
Bezugspreis: 6.— Zloty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industrie-
gebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie
Darlehens-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im
Reklameteil 1,20 Zl. bzw. 1,80 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher
Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebenen Inserate wird keine Gewähr übernommen; und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

England sucht Reparations-Kompromiß

Abschlußzahlung in fünf Jahren — Höchstmaß schon jetzt festzulegen
Nur bei deutscher Zahlungsfähigkeit und Bedürftigkeit der Empfänger

Vor einer Besprechung von Papen—Herriot

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Lausanne, 23. Juni. Obwohl das Schwerk-
gewicht der internationalen Verhandlungen über
Abfertigung und Reparationen seit Mittwoch von
Lausanne ganz entschieden nach Genf ver-
legt worden ist, wo der Hoover'sche Ab-
fertigungsvorschlag als Sensation zur Be-
ratung steht, sind doch die privaten Bespre-

chungen zwischen den Delegationen über die Re-
parationsfrage weitergeführt worden. Insbe-
sondere haben die Franzosen und die Eng-
länder sich ausgiebig über die Reparationen
unterhalten, ohne zu einer endgültigen Lösung ge-
kommen zu sein.

Die Franzosen protestieren nach wie vor gegen die unver-
zügliche und endgültige Streichung der deutschen Zahlungen, während die
Engländer weiterhin für die Annullierung der Reparationen eintreten.
Es scheint aber, als ob die Engländer aus dem Bestreben heraus, irgend
ein greifbares Konferenzergebnis mit nach Hause zu bringen, jetzt doch
nicht mehr unbedingt auf der endgültigen und völligen Streichung be-
stehen, sondern daß sie versuchen, zu einem Kompromiß zu kommen.

Nebenfalls lassen die Nachrichten über eine
englische Reparationsdenkschrift auf
solche Kompromißabsichten schließen, die im
wesentlichen darauf hinauslaufen, daß für
Deutschland nach einer Reihe von Wirtschafts-
entlastungs-Jahren eine für tragbar angesehene
und in ihrer Tragbarkeit zu ihrer Zeit objektiv
zu prüfende Abschlußzahlung festgelegt
wird. Die englische Absicht geht darauf hin,
formell die Streichung der Repara-
tionen zu vermeiden, um damit Frank-
reich in diesem Punkte so außerordentlich emp-
findliches Rechtsgefühl und Frankreichs Sinn für
Heiligkeit der Verträge, soweit sie Frankreich zu-
gute kommen, zu schonen und eine spätere Ab-
schlußzahlung festzusetzen.

Gleichzeitig soll aber nach den englischen Wün-
schen Sicherheit geschaffen werden, daß diese Ab-
schlußzahlung nie wieder den wirtschaftszerrütten-
den Charakter der Reparationen annehmen
darf, und daß sie ganz ausgelegt wird, wenn sich
die Wirtschaftslage bis zur Fälligkeit der Zah-
lung nicht so bessert, daß sie reibungslos durch-
geführt werden kann.

So sehr der englische Vorschlag als Versuch
einer auch für Deutschland tragbaren
Vermittlung anerkannt werden muß, so
läßt er leider doch die letzte Erkenntnis in
das Bewußtsein und die Gefahren jeder weiteren
Zügellosigkeit vermischen. Die erhoffte wirtschaft-
liche Besserung kann eben nicht eintreten, solange
noch die Andeutung einer späteren Repara-
tionslast Deutschlands wirtschaftliche Zukunft
überschattet und als Hypothek auf dem an sich
überwundenen deutschen Besitz liegt. Die
Durchführung des englischen Vorschlages könnte
nur den Erfolg haben, die tatsächliche Engang-
nahme des internationalen Wirtschaftslebens in
der Zeit, die zu seiner Belebung vorgesehen ist, zu
verhindern, bis dann erst die Erkenntnis sich
durchsetzen müßte, daß jede auch die letzte und
kleinste Abschlußzahlung unmöglich ist.

Die Unterredung des Reichskanzlers mit dem
französischen Ministerpräsidenten wird kurz vor
Herriots Wochenendaufahrt nach Paris stattfinden.
In ihr wird wahrscheinlich der englische Vermitt-
lungsvorschlag eine erhebliche Rolle spielen, zu-
mal MacDonald schon vor mehreren Tagen mit
Herriot darüber verhandelt hat. Er ist bisher

noch nicht veröffentlicht worden, doch ist es in den
unterrichteten Kreisen der Konferenz kein Ge-
heimnis, daß er folgende Punkte enthält:

1. Die Reparationslösung von Lausanne
soll endgültig und unwider-
sprüchlich sein.
2. Eine deutsche Verpflichtung zu einer
Abschlußzahlung für die Repa-
rationsleistungen wird zugleich mit der
Bedingung festgelegt, daß die Prü-
fung der deutschen Zah-
lungsfähigkeit nach einer Reihe
von Ruhejahren, wahrscheinlich nach
mindestens fünf Jahren, die rei-
bungslose Möglichkeit zu einer
solchen Abschlußzahlung ergibt, deren
Höhe schon jetzt in Lausanne nach
oben hin abgegrenzt werden
muß.
3. Es wird schon jetzt festgestellt, daß jede
spätere Zahlung Deutschlands nur
bei einer aktiven Zahlungs-
bilanz erfolgen soll und nur, wenn
dadurch weder das Wirtschaftsleben
Deutschlands noch sein Budget irgend-
wie eine Störung erleidet.
4. Nicht nur die Zahlungsfähig-
keit Deutschlands, sondern auch das
Bedürfnis nach Leistungen
Deutschlands bei den Gläubigerländern,
die Zahlungen fordern, muß vorhanden
sein.

Die französische Delegation steht
diesem Vorschlag einstweilen noch ablehnend
gegenüber.

Inzwischen ist auch ein belgischer Hilfs-
plan aufgetaucht, der von dem früheren Finanz-
minister Francqui aufgestellt und der deut-

Tausende begrüßen „Schlesien“ in Danzig

Jubel über den deutschen Flottenbesuch

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 23. Juni. Das Linien Schiff „Schle-
sien“ traf bereits Mittwoch abend auf der Dan-
ziger Reede ein. Donnerstag früh folgten zwei
Torpedoboote zu dem Besuch der deutschen Schiffe.
anlässlich der 500-Jahr-Feier des St.-Jakob-Ho-
spitals.

Die drei deutschen Kriegsschiffe waren pro-
grammäßig auf der Reede des Danziger Hafens
vor Anker gegangen. Trotz des schlechten Wet-
ters waren mehrere Dampfer mit einigen hundert
Personen, Mitgliedern von Flottenvereinen, Stu-
denten usw. an Bord zum Empfang hinausgefahren.
Sie konnten jedoch wegen der schweren See
nicht nahe an die deutschen Schiffe herankommen.
Die Fahrgäste mußten sich damit begnügen, den
Deutschen ihre Willkommensgrüße zuzuwinken.

Gegen 9 Uhr begab sich der deutsche General-
konf. Freiherr von Thiermann an Bord des
Linien Schiffes „Schlesien“. Nachdem die „Schle-
sien“ den Salut von 15 Schuß abgefeuert hatte,
brachte das Motorboot gegen Mittag den Gene-
ralkonf. zugleich mit Admiral Foerster zurück.
Admiral Foerster hatte dem Präsidenten des
Senats, dem Hohen Kommissar des Völkerbundes
und dem Präsidenten des Hafenausschusses Be-
suche ab.

Gegen 17.30 Uhr ließen „Schlesien“ und die
beiden Torpedoboote „T. 190“ und „T. 10“ in den
Danziger Hafen ein und machten am Vistula-
speicher fest. Beim Passieren der Quarantäne-
station in der Hafeneinfahrt wurde der Flag-
gengruß gewechselt. Auf der rechten Seite der
Einfahrt hatten eine Ehrenkompanie und eine
Kapelle der Schutzpolizei Aufstellung
genommen, die beim Einlaufen der Schiffe, auf
denen die Mannschaften auf der Steuerbordseite
Paradeaufstellung genommen hatten, das Deutsch-
landlied spielte.

Trotz des trüben Regenswetters hatten sich
Tausende von Menschen eingefunden, um
den Gästen aus dem Reich ihren Gruß
zu entbieten.

Nachdem die Kriegsschiffe am Liegeplatz fest-
gemacht hatten, empfing Admiral Foerster an

der Delegation überreicht worden ist. Dieser
Plan sieht im wesentlichen eine Mobilisierung
des deutschen öffentlichen Besitzes durch Zusam-
menfassung in einer Holding-Zentrale und in-
ternationale Beleihung vor. Die Folge
dieses Planes wäre eine Entlastung des deutschen
Geldmarktes und, worum es den Belgiern selbst-
verständlich geht, neue Möglichkeit, aus diesen
Anleihen auf den deutschen Besitz inter-
nationale Zahlungen zu leisten, bis auch diese
Vestizümer vollkommen dem Auslandskapital
ausgeliefert sind. Für die deutsche Delegation
kommt eine nähere Beaufassung mit diesem Plan
selbstverständlich gar nicht erst in Frage.

Berlin, 23. Juni. Reichsbankpräsident Dr.
Luther und der Leiter der Handelsabteilung im
Reichswirtschaftsministerium, Ministerialdirektor
Bosse, sind nach Lausanne abgereist.

Bord des Linien Schiffes „Schlesien“ die Vertreter
der Danziger und der reichsdeutschen Presse. Der
Admiral betonte, daß die Besatzungen unendlich
erfreut gewesen seien, nach Danzig kommen zu
dürfen.

Sie hätten einen freundlichen Empfang
in Danzig erwartet, aber der Empfang,
der den Schiffen im Laufe des Tages
bereitet worden sei, übertriffe alles, was
er bisher erlebt habe.

Er bat die Presse, den Danzigern Dank und
Grüße zu übermitteln, worauf von Wilpert,
der Vorsitzende des Danziger Presseverbandes,
dem Admiral dankte und sagte, daß die deutsche
Presse in Danzig ihre Pflicht erfüllen werde.

Für die Offiziere der deutschen Schiffe wurde
im Roten Saal des Rathauses ein Empfang
veranstaltet, bei dem der

Präsident des Senats Dr. Ziehm

in einer Ansprache sie und die zu ihren Ehren
erschiedenen Gäste, mit dem Kommissar des Völ-
kerbundes an der Spitze, begrüßte. Dr. Ziehm
gab dem aufrichtigen Dank für den Besuch der
deutschen Schiffe und der großen allgemeinen
Freude Ausdruck, die der Besuch in den Herzen
der Danziger Bevölkerung erweckt.

Auf den Spuren Vertrams

(Telegraphische Meldung.)

Wynham (Westaustralien), 23. Juni. Der
Kapitän des Schiffes, das Nachforschungen nach
dem vermissten Flieger Vertram vornahm,
berichtet, aus dem Logbuch, das man gefunden
habe, gehe hervor, daß Vertram am 15. Mai in
Australien gelandet sei. Am Fenster des Flug-
zeuges waren mit Gelb die Worte geschrieben:

„25. Mai. Wir verlassen das Flugzeug auf
dem Schwimmer, den wir als Boot ver-
wenden. Wir treiben nach Westen.“

Deutsche Kameradschaft

New Jersey. Acht deutsche Kriegsteilnehmer,
die jetzt als amerikanische Bürger in New Jer-
sey ansässig sind, brachten den hungernden Ve-
teranen 2½ Tonnen Lebensmittel nach
Washington. Die Spender erklärten, sie wollten
mit ihrer Gabe einen bescheidenen Dank für die
Schiffsladungen von Lebensmitteln abtun, die
nach Kriegsende aus den Vereinigten Staaten
nach Deutschland geschickt worden sind.

Die Vorverhandlungen über den Eintritt der
Türkei in den Völkerbund sind soweit gediehen,
daß dieser Schritt als nahe bevorstehend angesehen
werden kann.

Auf dem Landwirtschaftlichen Genossenschafts-
tag sprach Reichsernährungsminister Freiherr
von Braun über agrarpolitische Fragen.

In der Nähe von Wilna starb im Alter
von 114 Jahren der ehemalige Händler Simon
Adamowicz.

Der 28. Juni

Der Tag von Versailles als Volkstrauertag

Nationalsozialistischer Landtagsantrag — Kampf um Arbeitsbeschaffung und Einkommens- und Vermögensbesteuerung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Juni. Im Preussischen Landtag

brachte Abg. Grohe (Natio.) Anträge seiner Fraktion ein, die sich gegen die Schlechung des Kölner Parteibaus der NSDAP. wenden, dessen Wiederherstellung fordern und sich im übrigen mit Zwischenfällen in Köln beschäftigen, bei denen von der Kölner Polizei Nationalsozialisten und andere Bürger verletzt worden seien. Die Anträge

Neuer Vorstoß zugunsten der Vorfahrt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Juni. Der Handelsausschuß des Preussischen Landtages stimmte in abgeänderter Form einem nationalsozialistischen Antrag zu, worin das Staatsministerium ersucht wird, die zuständige Demobilisierungsbeförderung zu veranlassen, den Betrieb der Vorfahrtwerke Oberkasseln mit allen Sachen und Rechten gemäß § 4 Ziffer 2 der Stilllegungsverordnung vom 15. Oktober 1923 zu beschlagnahmen und zugunsten des Landesbesitzes zu enteignen. Weiter soll umgehend dahin gewirkt werden, daß die Oberkasseln-AG. wegen Übernahme des Hütten- und Walzwerks der Vorfahrt AG. mit dieser und der Mitteldeutschen Stahlwerke AG. erneut Verhandlungen aufnimmt. Schließlich soll der Anspruch der Pensionäre des Werkes auf Zahlung der Pensionen aus der bestehenden Pensionkasse und das Wohnrecht der Pensionäre in ihren bisherigen Wohnungen sichergestellt werden.

wenden sich gegen den Kölner Polizeipräsidenten Baucke, dessen Polizei zu einer Gefahr für die öffentliche Ordnung geworden sei. Es wird die sofortige Entlassung des Polizeipräsidenten Baucke sowie die Bestrafung der beteiligten Polizeioffiziere gefordert.

Die Anträge gehen an den Hauptausschuß, Zentrumsanträge zur Verwaltungsreform und auf Behebung der Arbeitslosigkeit im Sauerland gehen an den Handelsausschuß.

Abg. Borch (Dnat.) gibt außerhalb der Tagesordnung namens seiner Fraktion folgende

Erklärung

„Der deutschnationale Antrag, die Wahl des Ministerpräsidenten auf die heutige Tagesordnung zu legen, ist gegen die Stimmen der DVP., der DVP. und der Kommunisten abgelehnt worden. Die Nationalsozialisten als stärkste Fraktion haben erklärt, daß sie an der Wahl des Ministerpräsidenten kein Interesse haben, solange nicht die Geschäftsordnung eine Wahlmöglichkeit biete, wie sie die Geschäftsordnung für die früheren Landtage vor deren Veränderung enthalten habe. Aus dieser Erklärung ergibt sich, daß dieser Landtag einen neuen Ministerpräsidenten nicht wählen wird, da keine Aussicht besteht, die Geschäftsordnungsbestimmungen zu schaffen, es sei denn, daß Parteien, die die Mehrheit bilden könnten, sich doch noch nach Feststellung ihrer Wahlhelfer bei der Reichstagswahl einigen wollten. Die deutschnationale Fraktion legt Wert darauf, diesen eigenartigen Zustand vor aller Öffentlichkeit festzulegen, damit ihr nicht in späterer Zeit die Verantwortung für die Taten der im Amt befindlichen Regierung Braun mit allen wirtschaftlichen und politischen Folgen aufgebürdet wird.“

Es folgt die Beratung des sozialdemokratischen Antrages über das Verhalten des Landtagspräsidenten Kertl bei Unterrichtung der Presse über einen Brief an den Stellvertretenden Ministerpräsidenten. Der Antrag mißbilligt, daß Präsident Kertl zu dieser innerdeutschen Angelegenheit auch die ausländische Presse eingeladen habe.

Abg. Bugdahn (Soz.) betont, Präsident Kertl habe zur Erörterung einer rein innerpolitischen Angelegenheit Vertreter der ausländischen Presse zu sich geladen und diese somit indirekt zu Richtern über deutsche Angelegenheiten gemacht. Er habe mit dieser Handlungsweise wichtige nationale Interessen verletzt.

Abg. Rohse (Natio.) erklärt, der Vortrager habe gesprochen wie ein reaktionärer Chauvinist. In Wirklichkeit sei er aber ein Vertreter der Partei der Defektoren, die die Schuld an der Schmach der letzten 13 Jahre trügen. (Ländersitzungen bei den Nationalsozialisten. Die Sozialdemokraten verlassen zum größten Teil den Saal.) Die Nationalsozialisten mühten es ab, über Maßnahmen ihres Präsidenten mit diesen Herren zu verhandeln. Sie wüßten ein Liebeswort zu sagen, was der sozialdemokratische Präsident Bartels hier jahrelang der damals kleinen nationalsozialistischen Fraktion angetan habe. Die Nationalsozialisten wünschten, daß ihr Präsident noch schärfer als bisher seine geschäftsbearbeitenden Befugnisse zur Anwendung bringe.

Abg. Stendel (DVP.) bittet den Präsidenten, in Zukunft Vertreter der ausländischen Presse bei innerpolitischen Fragen nicht zuzulassen. Der sozialdemokratische Antrag sei aber nicht ehrlich gemeint und schade dem Ansehen des Parlaments.

Der sozialdemokratische Antrag wird dann gegen die Antragsteller abgelehnt.

Abg. Dr. Freisler (Nat.-Soz.) bringt einen Antrag ein, den 28. Juni, den Tag der Annahme des Versailler Diktats, zum Volks-Trauertag zu erklären.

Der sofortigen Behandlung dieses Antrages wird von den Sozialdemokraten widersprochen.

Das Haus geht dann über zur Beratung von Anträgen des Hauptausschusses über Arbeitsbeschaffung und Aufhebung von Unterstützungsleistungen.

Abg. Dr. Klein (Nat.-Soz.) fordert entschlossene Ablehnung der Volkswirtschaft vom kapitalistischen Denken. Notwendig sei die Aufrichtung eines Staatsgeistes, der im Dienst der Nation seine höchste Würde und Pflicht sehe. Erst dann sei es möglich, mit Erfolg ein umfassendes Arbeitsbeschaffungsprogramm durchzuführen. Nur ein nationalsozialistischer Staat, frei von internationalen liberalistischen und marxistischen Tendenzen, gewähre die fröhliche Betätigung des Gewerbetreibenden. Der Aufhebung der Kürzungen an den Unterstützungen stimmten die Nationalsozialisten zu.

Abg. Frau Hanna (Soz.) sagt u. a., die Arbeitsdienstpflicht werde von der SPD. abgelehnt. Dagegen würden die Sozialdemokraten den Anträgen auf Arbeitsbeschaffung und dem nationalsozialistischen Antrag auf Beilegung der anonymen Kapitalgesellschaften und auf staatliche Kontrolle des Bank- und Börsewesens zustimmen.

Auf kommunistischen Antrag wird mit der weiteren Beratung auch der Antrag auf Vermögensbesteuerung aller Einkommen über 12 000 Mark verbunden.

Abg. Dr. von Walbhausen (Dnat.) erklärt das Einverständnis seiner Freunde mit der Beschaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten. Erreicht werden könne das Ziel aber erst, wenn die marxistischen Einflüsse beseitigt seien. Der Redner wendet sich gegen den nationalsozialistischen Antrag auf Beilegung der anonymen Kapitalgesellschaften, die doch für die Arbeitsbeschaffung gerade in Frage kämen, und bezeichnet die Kontrolle des Bank- und Börsewesens als Angelegenheit des Reiches. Not tue die Vereinerung der deutschen Wirtschaft von allen Hemmnissen, die ihr auferlegt seien, damit sie wieder aufblühen könne. Die Vermögensbesteuerung aller Einkommen über 12 000 Mark lehnten die Deutschnationalen ab.

Abg. Dr. Christensen (DVP.) bezweifelt, daß die Anträge auf Arbeitsbeschaffung praktisch wirksam sein würden. Die wesentlichste Frage

sei die der Finanzierung. Wir müßten in der Kreditbeschaffung neue Wege gehen. Dabei könne man sich durchaus an die Kriegsförderung durch Darlehensfaktoring halten, müsse allerdings jede Inflation unterbinden.

Abg. Häfner (Dnat.) sieht die Ursache der Arbeitslosigkeit in der falschen Wirtschaftspolitik der letzten 13 Jahre. Arbeit könne man nur beschaffen durch Wiedergewinnung der Wirtschaft und Schaffung der Freiheit nach außen.

Die Abstimmungen werden auf Freitag verlagert.

Es beginnt die Beratung zahlreicher Kultur- und Schulanträge verschiedener Fraktionen.

Abg. Dölge (Dnat.) weist in Begründung der Anträge seiner Fraktion darauf hin, daß die Arbeit in den Schulen seit der Revolution durch politische Beeinflussung erheblich gestört worden sei. Die ganze moderne Schulreform habe zur Beunruhigung des Schullehrers beigetragen. Es werde an den inneren Grundlagen der Schule, an Christentum und deutschem Volkstum, gerüttelt. Es sei höchste Zeit, daß die weltliche Schule beseitigt werde, die im übrigen auch gegen die Reichsverfassung verstoße. Die Tatsache, daß das Zentrum bislang einen sozialdemokratischen Kultusminister gebildet habe, beweise, daß diese Partei das Christentum doch nicht als oberstes Ziel betrachte.

Im Gegenstand zum Kultusminister Grimm verlangten die Deutschnationalen, daß die Kolonialfrage und die Frage des Schandvertrages von Versailles als Lebenswichtige Aufgabe in den deutschen Schulen zu erörtern seien.

Abg. Dr. Haupt (Nat.-Soz.) was in der Weimarer Republik in den letzten Jahren an Kulturpolitik betrieben wurde, sei eine Fortsetzung privater Geschäfte mit kulturpolitischen Mitteln. Es sei keine leitende Idee vorhanden gewesen, sondern man sei auf die Verteilung einer Anzahl gut bezahlter Stellen bedacht gewesen. Der Redner erörtert dann im einzelnen Theaterwesen, Film und Rundfunk. Das Zentrum sei mittelmäßig an der Zerstörung des deutschen Lebens. Eine deutsche Kulturpolitik könne nur aus völkischen Ideen heraus vom Nationalsozialismus getrieben werden.

Fortsetzung der Zentrums-Personalpolitik

Neuer Mann im Preussischen Kultusministerium

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 28. Juni. Peinliches Aussehen hat in evangelischen kirchlichen Kreisen die Ernennung des bisherigen Ministerialdirigenten Dr. h. c. Wendt zum Direktor der Volksschulabteilung im Preussischen Kultusministerium als Nachfolger des zurückgetretenen Ministerialdirektors Raetner erregt. Dr. Wendt gehört dem Zentrum an, und seine Ernennung zum Leiter der sehr wichtigen Volksschulabteilung bedeutet eine starke Vermehrung des Einflusses dieser Partei im Kultusministerium. Dem evangelischen Oberkirchenrat ist zwar schon lange

Zeit bekannt gewesen, daß das Zentrum dieses Ziel zu erreichen suchte. Es war auch schon Einspruch erhoben worden. Aber man hatte sich dabei beruhigt, daß die Geschäftsführende Regierung ja eine politisch so bedeutende Ernennung nicht mehr vollziehen würde. Um so peinlicher ist man jetzt überrascht. Man sieht auch in der gleichzeitig erfolgten Ernennung des Ministerialrates Dr. Franz zum Ministerialdirigenten keine genügende Berücksichtigung der berechtigten evangelischen Wünsche.

Vor dem Ende der süddeutschen Opposition

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 28. Juni. Das vorläufige Ergebnis der Länderkonferenz, nach dem die Länderregierungen bis Sonnabend Zeit haben, der Reichsregierung ihre Entschlüsse in der Frage der Uniform- und SA-Verbote mitzuteilen, hat entgegen tendenziösen Behauptungen der Linkspresse keinerlei ultimative Bedeutung, sondern beruht auf freier Vereinbarung. Bevor die einzelnen Regierungen ihre Entscheidung der Reichsregierung zur Kenntnis gebracht haben, kann man noch nicht mit Sicherheit sagen, ob der Konflikt, dessen das deutsche Volk schon herzlich überdrüssig geworden ist, als erledigt gelten kann, oder ob er noch weitergeführt werden soll. Es scheint, als ob man sich in den Zentrumsregierungen der süddeutschen Länder, vor allem in Bayern und Baden, noch nicht zufrieden geben will. Die Bayern stützen sich dabei auf eine Äußerung des Reichsinnenministers in der Konferenz, daß die Weigerung der süddeutschen Regierungen juristisch nicht anzusehen sei. Minister von Gahl hat aber entschieden die politische Notwendigkeit der Uebereinstimmung stark betont und mit Nachdruck festgestellt, daß die Reichsregierung aus diesem Grunde den Widerstand brechen werde. Es besteht deshalb kein Zweifel daran, daß, wenn der Bayerische Kabinettsrat bei seiner Ablehnung beharrt, in den nächsten Tagen, wahrscheinlich am Montag, eine neue Rechtsverordnung erscheint. Sie ist als Ergänzung der letzten politischen Rechtsverordnung gedacht, die die SA. und das Uniform-

tragen wieder zuließ, und soll die noch bestehenden Verbote rechtlich aufheben. Sie soll die Polizeihochheit der Länder, soweit sie Uniform- und Demonstrationsverbote betreffen, einschränken, und bestimmte Richtlinien für den Erlass neuer Länderverbote auf diesen Gebieten aufstellen. Gegen einen solchen Zwang des Reiches scheint die Regierung in Bayern und Baden noch einen Schritt beim Staatsgerichtshof zu erwägen, der allerdings die Wirksamkeit der Reichsmaßnahmen nicht aufheben würde. In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß es den süddeutschen Zentrumsregierungen mit ihrer Quertreiberei gar nicht so ernst ist, daß sie vielleicht noch ein wenig über Vergewaltigung schelten, aber sich doch unterwerfen werden.

Baumhoff bleibt 2. Vizepräsident

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Juni. Der bei der endgültigen Wahl des Präsidiums des Preussischen Landtags zum zweiten Vizepräsidenten gewählte Zentrumsabgeordnete Baumhoff, der sich die Annahme der Wahl vorbehalten hatte, hat an den Landtagspräsidenten Kertl ein Schreiben gerichtet, in dem er zunächst mitteilt, daß er sich entschlossen habe, die Wahl zum zweiten Vizepräsidenten anzunehmen.

Wie beflagge ich meine Strandburg?

Muß das erst der Landtag entscheiden?

Ein Antrag der nationalsozialistischen Fraktion im Preussischen Landtag wendet sich dagegen, daß in den preussischen Bädern, namentlich in den Seebädern, behördlich das Flaggen mit der Fahne der Nationalsozialisten verboten sei. Dies bedeute eine durch nichts gerechtfertigte Brückung der stärksten politischen Partei. Unzutraglichkeiten hätten sich, wo das Flaggen auch mit den Fahnen der NSDAP. gestattet sei, wie in dem oldenburgischen Seebad Bangerog, niemals ergeben. Es wird beantragt, daß die Verbote des Flaggens mit bestimmten Fahnen, einerlei welcher Art, aufgehoben werden.

Staatsrats-Einspruch gegen Amnestie

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Juni. Der Preussische Staatsrat beschloß am Donnerstag gegen das Gesetz über die Gewährung von Straffreiheit für Vergehen aus wirtschaftlicher Not Einspruch zu erheben.

In der Begründung für den Einspruch teilte der Berichterstatter des Verfassungsausschusses, Dr. Caspari, Berlin, mit, daß unter das Gesetz nicht nur Vergehen gegen das Eigentum, sondern auch solche gegen Leib und Leben fallen würden. Diese Ausdehnung des Straferlasses gehe dem Staatsrat zu weit. Die einschränkenden Bestimmungen seien zu unbestimmt und würden die Gefahr einer ungleichmäßigen Handhabung des Gesetzes notwendig mit sich bringen. Außerdem fehle es an einem Stichtage, der den Umfang der von dem Gesetz Straftage zeitlich beschränkt.

Der Staatsrat beschäftigt sich dann mit der förmlichen Anfrage über Maßnahmen zur Verhinderung der Stilllegung von Bergwerksbetrieben und des dazu vorliegenden Antrags des Preussischen Handelsministers. Er habe das Staatsministerium erneut ersucht, mit der Reichsregierung alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um den deutschen Metallergbergbau aufrecht zu erhalten.

Abchlußergebnis des Reichshaushaltes

Gesamtfehlbetrag 1 690,0 Millionen Reichsmark

Das Gesamtabchlußergebnis des Reichshaushaltes für das Rechnungsjahr 1931 liegt nunmehr vor. In diesem Zeitraum betrugen im Ordentlichen Haushalt die Einnahmen 8 941,5 Millionen Reichsmark, die Ausgaben 9 392,4 Millionen Reichsmark. Die Ausgaben überstiegen also die Einnahmen um 450,9 Millionen Reichsmark. An Ausgabenüberschüssen (nach Abzug der Einnahmereste) standen am Schluß des Rechnungsjahres 1931 noch 157,7 Millionen Reichsmark offen. Zum Ausgleich des außerordentlichen Haushaltes wurden auf dem Ordentlichen Haushalt 470,9 Millionen Reichsmark übernommen. Ende 1931 war mithin ein Gesamtfehlbetrag von 1 690,0 Millionen Reichsmark vorhanden. Hieran ist das Rechnungsjahr 1930 mit einem rechnungsmäßigen Fehlbetrag von 770 Millionen Reichsmark belastet.

Wasserwerfer gegen kommunistische Demonstrationsversuche

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Juni. Die Kommunisten, die für Donnerstag in allen Stadtbezirken Berlins zum „antifaschistischen Massenaufruf“ aufgerufen hatten, versuchten am Nachmittag trotz des polizeilichen Verbotes schlagartig Demonstrationen zu bilden. In der Zeit von 18 bis gegen 19 Uhr bot insbesondere die Moabit-Gegend, in der sich bereits am Mittwoch und im Laufe des Vormittags verschiedentlich politische Zusammenkünfte ereignet hatten, wiederum ein sehr belebtes Bild. Trotz mehrfacher Aufforderung der Polizei, die Straßen zu räumen, versuchten die Kommunisten immer wieder, sich zu Demonstrationen zu vereinen. Die Polizei setzte schließlich den Wasserwerfer ein und vertrieb die Demonstranten. Mehrere Kommunisten versuchten in Moabit, Steine zu Barrikaden zusammenzutragen. Die Polizei griff sofort ein. Zwei Personen wurden festgenommen.

50%ige Diätentkürzung in Anhalt

(Telegraphische Meldung)

Dessau, 28. Juni. Der Haushaltsausschuß des Anhaltischen Landtages hat beschlossen, die Diäten der Abgeordneten um die Hälfte zu kürzen. Es wird kaum eine Maßnahme geben, mit der sich die Nationalsozialisten mehr Beifall aus allen Lagern erwerben können, als solche Diätentkürzungen in den Parlamenten, in denen sie die Mehrheit und damit die Möglichkeit zu derartigen Beschlüssen haben.

Das Recht des Saargebietes

(Telegraphische Meldung)

Saarbrücken, 28. Juni. Der Parteiausschuß der Zentrumsparlei des Saargebietes hat zur Saargefrage eine Entschließung gefaßt, in der es gegenüber gewissen französischen Bestrebungen heißt:

„Das Recht der Saarbevölkerung auf die Abstimmung ist unübersehbar. Für uns kommt nur die unversehrte Rückkehr des Saargebietes in Frage. Diese Rückkehr muß unter allen Umständen spätestens 1935 erfolgen.“

Aus Oberschlesien und Schlesien

Wie schützt man seine leere Wohnung?

Von Kriminalkommissar Hubert Geikel

In der Familie überall freudige Spannung — übermorgen geht es mit dem Ferienbesonderzug ins Gebirge — bisher hat alles gut geklappt, zu gut beinahe. — Da meldet sich tante Ottilie am Telefon, so eine Mischung von „Familienunke“ und „Neuesten Nachrichten“: „Wollt ihr denn tatsächlich reisen? Bei den Zeiten? Wist ihr denn noch nicht? — Bei Meiers — ein gebrochenes... alles gestohlen... telegraphisch zurückgerufen... Frau Meier... Nervenschmerz...“

Die Hausfrau hört vor Schreck kaum noch zu: „Da... aber... unglaublich... Meiers gutes Sicherheitschloß... dieselbe Art... wie an unserer Tür...!“ Lachen am Telefon: „Sicherheitschloß nennt Du das Ding... geht in zwei Sekunden auf... mit Meistertreppen... weißt Bescheid... von wegen Sicherheitschloß und so... viel Vergnügen...!“

Da bist tatsächlich kein Böger, die Zeit drängt, die Gefahr ist groß, also schnell entschlossen zum Polizeipräsidium. Dort erzählt man, daß dieses „Sicherheitschloß“ tatsächlich Schutz ist, daß es noch 50 verschiedene Erzeugnisse dieser Art gibt, die noch weniger taugen — Preis etwa 5—10 Mark — und daß nur ganz wenige Fabrikate solcher Sicherheits-Einfachschlösser (Schloßschlösser) zuverlässig sind.

Was ist nun in unserem Falle hier (4-Zimmer-Wohnung, zweites Stockwerk, Mietshaus, eine Tür vom Treppenhof) zu raten? Antwort: Anbringen eines wirklichen Sicherheitschloßes (Preis etwa 15—25 Mark) und Bekleidung der Innenseite der ganzen Wohnungstür mit Eisenblech (1½ bis 2 Millimeter, Preis etwa 30—35 Mark, die vom Reisefonds abgehen, aber eine (einbruch-) sorgenfreie Erholung gewährleisten.

Welches Sicherheitschloß soll man nehmen?

Begünstigt des Preises und des Sicherheitsgrades hat man unter folgenden etwa gleichwertigen Systemen die Auswahl: Gubischloß mit 8 bis 10, Dramaschloß mit 4 bis 6, Stedischloß (sogenanntes Zylinderchloß) mit 4 bis 5 unheimlichen Zylinderungen.

Bei größeren Wohnungen (Geschäften) genügt solch Schloß mit nur einem Riegel nicht, da sind Türverriegelungen besser, die nach zwei oder drei Seiten schließen (Preis etwa 35 bis 60 Mark, ganz kräftige 75 bis 100 Mark); es gibt auch solche, die an vier oder mehr (bis zu zwölf) Stellen einriegeln (Preis etwa 100 bis 150 Mark). Gute Schlösser und Verschlüsse halten Jahrzehnte lang.

Was tut nun der Bewohner im Erdgeschoß oder in einer Villa? Zunächst daselbe wie zuvor, nämlich Türen mit Sicherheitschloß (Zylinderchloß), sowie Nachbelleitung, Hinterausgänge (meist sehr gefährdet) innen mit starken Schutzriegeln oder Vorlegestangen versehen und außerdem auf der Innenseite der Fenster (Balkontüren) Stoßwider-Schiebegitter (Scherengitter) anbringen lassen, die am Tage zurückgeschoben und beiseite geklappt werden (Preis etwa 30 bis 40 Mark pro Quadratmeter). Wo dies zu teuer oder nicht angängig ist, muß man zur Anbringung elektrischer Alarmanlagen übergehen. Vom Einbruch angefangen, wo das Verwahren eines Gegenstandes, eines Drahtes, Zer-

Wettervorhersage für Freitag: Trocken und mäßig warmes Wetter.

Kunst und Wissenschaft

Das Katastroph

Ein Bildwerfer für unbedunkelte Räume

Im Bezirksverein Groß-Berlin des „Ver-eins deutscher Chemiker“ wurde dieser Tage ein neuartiger Projektionsapparat, ein Bildwerfer, Katastroph, durch Ingenieur Lunge-thal vorgeführt. Ohne Raumverdübelung, ohne Projektionsfläche liefert der Apparat, der zur Hauptfrage einen riesigen Hohlspiegel enthält, frei im Raum schwebende Raumbilder in vielfacher Vergrößerung. Nicht hinter der Spiegelfläche, sondern vor dem Hohlspiegel entsteht ein sogenanntes reelles Spiegelbild von kleinen Gegenständen, Mineralien, Blumen, lebenden Tieren in farbengetreuer Wiedergabe in märchenhafter Riesengröße; ein technisches Wunder, das die Zuhörerschaft vom Studenten bis zum greisen Gelehrten zu staunenden Rindern machte.

Ein Preisausschreiben für gutes Rundfunkdeutsch

Zur diesjährigen Funkausstellung erlaubt die Reichsrundfunkgesellschaft ein Preisausschreiben, durch das sie die Verdienste einiger im Rundfunkbetrieb täglich vorkommender als besonders fördernd empfundener Fremdwörter zu erhalten hofft. Es werden ihr aus der Hörerschaft so oft Wünsche für eine möglichst reine Gestaltung zunächst der Ansage übermittelt, daß sie nunmehr die Öffentlichkeit selbst zur Mitarbeit aufruft.

Als Preisrichter sind Ernst Hardt, Intendant des Westdeutschen Rundfunks, Ministerialdirektor Dr. Richard Sahnke, Vorsitzender des Deutschen Sprachvereins und Professor Julius Petersen, Präsident der Goethe-Gesellschaft, gewonnen worden. Alle näheren Bedingungen teilt die Reichsrundfunkgesellschaft, Berlin-Charlottenburg, Hans des Rundfunks, mit.

trümmern einer Fensterscheibe usw. schon einen Daueralarm (Klingel, Sirenen, Sirenen) hervorruft, kommen wir bis zu den vollkommensten Ausführungen (kombinierte Anlagen, Ruhe- und Arbeitsstrom, Widerstandsschaltungen), bei denen nicht einmal Leitungsdrähte oder Kontakte am gesicherten Gegenstand oder in dessen Nähe vorhanden sind; daher gibt's hier auch nichts zu durchschneiden oder zu beseitigen (Preis einfacher Anlagen von etwa 100 Mark beginnend).

Haupterfordernis ist in allen Fällen technische Vollkommenheit und Verbeirung sofortiger Hilfe

wie dies wohl am sichersten neuerdings in Berlin und einigen größeren Städten durch den Anschluß von Privatmeldern und örtlichen Sicherungs-Anlagen an die Polizeiruf- bzw. an die Notrufanlage erreicht und gewährleistet ist. Wer sich solch einen Privatmelder legen läßt (Monatsmiete etwa 25—35 Mark), hat in Fällen dringender Gefahr (Einbruch, Ueberfall, Raub) nur nötig, am Handgriff seines Melders (wie bei der Notbremse) zu ziehen, alles andere erfolgt automatisch (wie bei den Feuermeldern); in wenigen Minuten ist die Polizei dann zur Stelle. Gegebenenfalls wird bei Anschluß von örtlichen Sicherungs-Anlagen (gegen entsprechende Gebühr) auch bei Abwesenheit des Wohnungsinhabers im Falle eines Einbruches die Polizei automatisch alarmiert. Wer nun die Mittel nicht besitzt oder die Kosten scheut, dem seien noch einige billige und praktische Winke gegeben: Laßt keine wertvollen Gegenstände (Schmuckstücke, Wertpapiere) in der Wohnung; am sichersten ist die Unterbringung im Mietfach eines Banktresors (jährlich von 3 bis 10 Mark an). Vermeide nach bester Ueberlegung alles, was dem Einbrecher einen Wink geben könnte, daß die Wohnung auf längere Zeit verlassen ist. Gelegentliche Befichtigung und Beaufsichtigung solcher Wohnungen durch einen zuverlässigen Nachbarn der Verwandten ist vorteilhaft; zeitweise Einschalten der Beleuchtung des Korridors und einzelner Zimmer (auch zur Nachtzeit) macht Einbrecher unsicher und schreckt Gelegenheitsseinbrecher bestimmt ab, desgleichen abwechselndes Öffnen einzelner Fenster bei Tage (bei Wohnungen im zweiten und dritten Stockwerk). Sonnabend und Sonntag (nachmittags) sind die gefährlichsten Tage.

Wenn das Personal (Dienstmädchen) unbedingt zuverlässig und gewandt ist, bildet es für die Wohnung einen großen Sicherheitsfaktor (Beigabe eines kräftigen, wachsamem Hundes!); andernfalls ist es nicht empfehlenswert, es ohne Aufsicht allein längere Zeit in der Wohnung zu lassen. Manches Dienstmädchen hat aus Fahrlässigkeit das Gelingen eines Einbruches verschuldet. Die Wohnungsschlüssel dürfen niemals in fremde Hände gegeben oder achtlos liegen gelassen werden.

Nur wenn jeder ernstlich bemüht ist, nach den hier in knapper Fassung aufgestellten Grundrissen helfend und vorbeugend im Kampf gegen Einbrecher und Diebe mitzuwirken, wird die Reisezeit für viele Menschen mehr eine wirkliche Erholungszeit sein.

So wird die Rundfunkkritik gefördert — in Italien. Der italienische Rundfunk läßt es nicht bei einer leeren Redewendung bleiben, wenn er immer wieder behauptet, „Kritik ist uns sehr erwünscht!“ sondern hat jetzt sogar, um das Interesse besonders an den Sendespielen zu steigern und die Kritik im Rundfunk zu fördern, ein ständiges Preisausschreiben veranstaltet. Für jede Hörspielausführung sind 1000 Lire als Preise für die Kritik ausgesetzt. Die Kritiken haben auf die funktionsfähigen Qualitäten des Stüdes in erster Linie, sodann auf die inneren Werte des Sendespiels, dann auf die „Vertonung“ der Geräusche in der Rundfunkübertragung, schließlich auf die schauspielerischen Leistungen und auf den Gesamteindruck einzugehen. Die besten Kritiken werden regelmäßig in der offiziellen Zeitschrift „Radio-corriere“ veröffentlicht. Der Kritikwettbewerb wird das ganze Jahr 1932 hindurch aufrecht erhalten.

Hochschulnachrichten

Professor Robert Veder, Breslau i. In Breslau ist der langjährige Bibliothekar und Rufos des Schlesischen Museums der Bildenden Künste, Professor Robert Veder, im Alter von 78 Jahren gestorben. Sein Hauptinteresse galt den Kunstmalern der Grafschaft Glatz. Er war 42 Jahre lang ständig im Museum tätig, und alle, die ihn in den Jahren von 1882 bis 1924 als einen peinlich gewissenhaften und stets hilfsbereiten Menschen kennen gelernt haben, werden sein Andenken in Ehren halten.

Professor Voelckers 60. Geburtstag. Der Ordinarius der Chirurgie an der Universität Halle, Professor Friedrich Voelcker, wurde heute 60 Jahre alt. Voelcker hat sich besonders mit der Nieren- und Blasen-Chirurgie beschäftigt. Er ist Herausgeber der Zeitschrift für Urologie. Neuerdings hat Voelcker versucht, rothfarbene Stahlfäden als Ersatz für gelähmte Muskeln zum Einheilen zu bringen. Die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie hat Voelcker in diesem Jahre zu ihrem 1. Vorsitzenden gewählt.

14 Monate Gefängnis für den Redakteur der „Rattowiker Zeitung“

Rattowik, 23. Juni.

Heute hatte sich der verantwortliche Redakteur der Rattowiker Zeitung, Hubert Schray, vor dem Rattowiker Amtsgericht zu verantworten. Dem Prozeß lag die Veröffentlichung eines Artikels zugrunde, der sich mit den polnischen Boykottmaßnahmen gegen den Danzig besetzte. Redakteur Schray wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt, in der er sich seit dem 3. Juni befindet. Die Anklage lautete auf Verächtlichmachung staatlicher Einrichtungen, und der Staatsanwalt forderte die Höchststrafe, die der § 131 des in Ostoberschlesien noch geltenden deutschen Strafgesetzbuches vorsieht, nämlich zwei Jahre Gefängnis. Nach dem einmündigen Plädoyer eines polnischen Rechtsanwaltes wurde das Urteil verkündet. Es lautete auf 14 Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft wird nicht angerechnet. Gegen dieses Urteil, das die höchste Strafe bedeutet, auf die seit der Trennung Ostoberschlesiens in Ostoberschlesien gegen einen verantwortlichen Redakteur erkannt wurde, wurde sofort Berufung eingelegt.

Grauenhafter Selbstmordversuch

Wyslowik, 23. Juni.

Der Wyslowiker Schuhmachersmstr. Schöndorf wurde infolge wirtschaftlicher Notlage lebensmüde. Er legte sich gestern abend zu Bett, zündete dieses an und schnitt sich die Kehle durch. Mitbewohnern, die durch die starke Rauchentwicklung aufmerksam wurden, und gewaltig in die Wohnung einbrachen, bot sich ein furchtbarer Anblick. Auf dem blutüberströmten Bett, das bereits in hellen Flammen stand, lag der Lebensmüde. Er wies nur noch schwache Lebenszeichen auf und wurde ins Krankenhaus gebracht. Für sein Auskommen besteht keine Hoffnung mehr.

Eine blutige Hochzeitsfeier

Rybnik, 23. Juni.

In Gieraltowik bei Rybnik wurde in einem Gasthaus eine Hochzeit gefeiert. Gegen Mitternacht kam es zu Streitigkeiten zwischen den Gästen, die bald in eine wilde Schlägerei ausarteten. Als drei Polizeibeamte erschienen, waren aber die Streithähne bereits wieder einig und wendeten sich geschlossen gegen die Hüter der Ordnung, die sie schwer verprügelten. Die Polizisten erlitten erhebliche Verletzungen, konnten aber schließlich die Ruhe doch wiederherstellen und das Gasthaus räumen. Einer der Polizeibeamten wurde auf dem Heimwege von einer Bande, die an der Hochzeitsfeier teilnahm und von einem bekannten Messerhelden angeführt wurde, überfallen, entwisst und schwer mißhandelt. Der Beamte mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Karlsruher Chemiker nach Wien berufen. Auf den Lehrstuhl für Chemie an der Universität Wien, der durch die Entpflichtung von Geheimrat Wegscheider freigemacht ist, ist der a. o. Professor an der Technischen Hochschule Karlsruhe und Abteilungsleiter im Hauptlaboratorium der Z. G.-Farben in Ludwigshafen, Dr. phil. Hermann Mark berufen worden. Prof. Mark lehrte seit 1930 als Professor an der Technischen Hochschule Karlsruhe und wurde im November des gleichen Jahres zum auswärtigen wissenschaftlichen Mitglied des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kaiserstoffchemie ernannt. Prof. Mark steht im Alter von 38 Jahren und ist der Sohn eines Wiener Arztes.

Nachwuchsrückgang bei der Deutschen Burschenschaft

Das neue Heft der „Burschenschaftlichen Blätter“ bringt eine Zusammenstellung über den Mitgliederstand der Deutschen Burschenschaft im Sommersemester 1932. Demnach haben 174 Burschenschaften insgesamt 9741 studierende Mitglieder, 2855 nicht mehr studierende Inaktive und 28513 Alte Herren und Philister angehört. Bemerkenswert ist, daß die Zahlen für die Mitglieder vom 1. bis zum 7. Semester eine rückläufige Bewegung und nur die darüber eine Steigerung aufweisen. Der Rückgang beim Nachwuchs ist im Vergleich zum Vorjahr gegenwärtig nicht übermäßig und entspricht dem Rückgang des letzten Wintersemesters. Hervorgehoben zu werden verdient, daß dieser Rückgang besonders „Korporationshochschulen“ wie Bonn, Heidelberg, Freiburg, Marburg und am schärfsten München, aber auch die Hochschulen des Rheinlands trifft, wogegen andere Hochschulen mit schwachen Altkörpern, wie Leipzig, Hamburg und Köln einen überraschenden Zuwachs aufzuweisen haben.

Bernhard Selles sechzigjährig. Der bekannte Komponist und Leiter des Hochschulen Konservatoriums in Frankfurt a. M., Bernhard Selles, vollendete das 60. Lebensjahr.

Bei den Beuthener heimattreuen Oberschleslern

Beuthen, 23. Juni.

Die Landesgruppe Oberschlesien der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier und der Landesverband des Deutschen Ostbundes veranstalteten am Donnerstagabend im Promenaden-Restaurant anlässlich der zehnjährigen Wiederkehr des Tages der Abtrennung Oberschlesiens eine Trauerfeier, zu der sich außer den Mitgliedern beider Verbände auch Fahnenabzeichen des Kriegervereins, des Landwehrvereins, des Artillerievereins, des Selbstschutzes, beider Schützengilden und des Postbeamtenvereins eingefunden hatten. An Ehrengästen sah man u. a. den Oberbürgermeister Dr. Knafritz, Divisionspfarrer Meier, Regierungsrat Süßenbach, Oberpostdirektor von Fritschen, Rabbiner Prof. Dr. Golinski. Der Saal war in Trauerschmuck gekleidet. Die erhebende Feier begann mit dem von dem Beuthener Konzert-Orchester weihend vorgetragenem Adagio aus einer Beethoven-Sonate, worauf unter den Klängen eines Marsches die Fahnengruppen in den Saal einmarschierten. Der Landesgruppen- und Ortsgruppenvorsitzende, Diplom-Handelslehrer Walden, begrüßte die zahlreichen Festteilnehmer. Er gedachte des Tages, an dem vor zehn Jahren Ostoberschlesien von der Heimat abgetrennt wurde. Drei von dem Männergesangsverein „Sängerbund“ unter der Stabführung des akad. Musiklehrers Georg Kluck vorgetragene Männerchöre „Daheim“, „Deutscher Glaube“, und „Das alte Lied“, von Hochem gaben der Feier einen würdigen Rahmen. Divisionspfarrer Meier hielt eine packende Gedenkrede, in der er die ober-schlesischen Ereignisse so schilderte, wie sie sich wirklichgetragen haben. Ausgehend vom Vorfriedensvertrage, der Danzinger Note und den vierzehn Punkten Wilsons, die das Selbstbestimmungsrecht der Völker bringen sollten, ging er auf den

Verfallener Vertrag

solweit er sich auf Oberschlesien bezieht, näher ein. Die Rede wurde mit brausendem Beifall aufgenommen. Vorhinder Walden sprach noch besondere Dankesworte aus.

Plünderung eines Baderladens in Sosnowik

Rattowik, 23. Juni.

In Sosnowik, unweit von Rattowik, drangen etwa 30 Arbeitslose in eine Baderei ein und raubten alle dort ausliegenden Badwaren und verzehrten diese an Ort und Stelle. Die sofort herbeigeeilte Polizei verhaftete sämtliche Plünderer ohne jeden Widerstand. Auch in anderen Ortschaften haben sich Anzeichen von Plünderungen bemerkbar gemacht; doch ist es durch die Wachsamkeit der Polizei gelungen, sämtliche Ausschreitungen im Keime zu ersticken.

Der Betrugsvorfall bei der Breslauer Oper. Für die laufenden Verwaltungsgeschäfte ist Bankdirektor a. D. Wilhelm Hildebrandt als Nachfolger des künftigen Direktors Diez bestellt worden.

Der neue Kieler Intendant. Zum Intendanten des Kieler Stadttheaters wurde der frühere Leiter des Krefelder Theaters, Ernst Martin, gewählt. Der Zuschuß für die städtischen Bühnen wurde von 120 000 Mark im Vorjahr auf 240 000 Mark erhöht.

Neue künstlerische Leiter am Wiesbadener Theater. Das Nassauische Landestheater in Wiesbaden, das Intendant Berg-Chlert leitet, erhält zum Oberspielleiter der Oper den bisherigen Mitarbeiter des Intendanten in Kassel, Friedrich, und als Oberspielleiter des Schauspielers Dr. Friedrich Seibert vom Weimarer Nationaltheater.

Saarbrücker Stadttheater-Subvention beschloßen. Die Saarbrücker Stadtverordnetenversammlung hat eine städtische Unterstützung des (nominal von einer gemeinnützigen Gesellschaft geleiteten) Stadttheaterbetriebs für die nächste Spielzeit in Höhe von 1,6 Millionen Frs. beschloßen.

Die Preisträger des Rheinischen Dichterbundes. Der dem Bund rheinischer Dichter zur Verfügung stehende Preis wurde Heinrich Verich und G. Fuhrmann zuerkannt.

Ein Kreuger-Film Ehrenburgs und Rabits? Anfang August wird in Moskau der in Paris lebende russische Dichter Ilya Ehrenburg erwartet. Gegenwärtig arbeitet Ehrenburg zusammen mit dem deutschen Filmregisseur Rabst an einem Kreuger-Film.

Poincaré als Dichter. Bei einem Vortragsabend in Paris wurden Gedichte rezitiert, deren Verfasser Poincaré ist. Poincaré war, als er diese Verse, „Sternenächte“, nach berühmten Mustern schrieb, 17 Jahre alt.

Aufführung eines Claudel in Köln. Das Kölner Schauspielhaus wird demnächst das neueste Werk von Paul Claudel „Le soulier de satin“ (Die Satinschuhe) mit dem Untertitel „Die Sünden werden die Erben sein“, zur alleinigen Aufführung bringen. Das Drama, ursprüng-

Berminderung der Arbeitslosigkeit in Oberschlesien

— aber Zunahme im Bergbau

In der ersten Junihälfte ist die Zahl der Arbeitsuchenden in Oberschlesien um 819 zurückgegangen. Am 15. Juni wurden 104.248 Arbeitsuchende gegenüber 104.567 am 31. Mai 1932 gezählt. Der Rückgang erstreckte sich nur auf die Bezirke der Arbeitsämter Reife, Neustadt und Oppeln. In den übrigen Arbeitsamtsbezirken sind nicht unerhebliche Zugänge, besonders aus dem Bergbau, zu verzeichnen. Am 15. Juni vorigen Jahres betrug die Zahl der Arbeitsuchenden in Oberschlesien 78.294, die Abnahme während des gleichen Zeitraumes 2898. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung betrug am 15. Juni 1932 gegenüber 21.106 am 31. Mai. In der Krisenfürsorge wurden 25.451 Hauptunterstützungsempfänger gegenüber 25.583 am 31. Mai gezählt.

Beuthen und Kreis

Öffentliches Singen am Sonntag

Die vereinigten Männergesangsvereine Beuthen O.S. werden den „Deutschen Liedertag“ am Sonntag im Sinne des Deutschen Sängerbundes feiern. Gesungen wird in 5 Gruppen von je etwa 100 Sängern in der Zeit von 11.45 bis 12.30 Uhr, und zwar Gruppe I: M.G.V. Sängerbund am Wilhelmplatz (Selbstschußdenkmal). Gruppe II: M.G.V. Beuthen und M.G.V. Liedertag am Kaiserplatz (Oberrealschule). Gruppe III: M.G.V. Röhberg und Ges.-Abt. der Vol.-Führer und Männerchor des Sportvereins Heinitzgrube am Barbaraplatz. Gruppe IV: M.G.V. Stadt, Dombrowa, Badermeister-G.V. und M.G.V. Liedertag vor dem Hausgrundstück Friedrich-Wert-Str. 62 (Sangbrüder Katschorek) im Stadtteil Dombrowa. Gruppe V: M.G.V. Karsten-Centrumgrube und Männerchor im D.V. im Stadtpark (Wismarstraße). Der M.G.V. Deutsch-Völschlaggrube singt im Anapfischplatz. Am Nachmittag treffen sich die Beuthener Sänger mit den benachbarten Sängern aus Bobrek-Karl I., Bobrek-Karl II., Mieschowitz, Kottwitz, Miltzschütz und Wieschowa um 15 Uhr (3 Uhr nachm.) in der Kreis-Schänke, wo neben Konzerten Einzel- und Massenspiele von etwa 600 Sängern gegeben werden.

Sonnenwendfeier der Beuthener Turngemeinde

Zu einer Sonnenwendfeier werden sich am Sonntag die Turner Beuthens in der Giesche-Kampfbahn versammeln, um beim brennenden Holzstoß das Bekenntnis zu Heimat, Volk und Vaterland zu erneuern.

lich eine Tetralogie, wird gemeinsam von dem Uebersetzer Dr. Albrecht Joseph in Tübingen und der dramaturgischen Leitung des Kölner Schauspielhauses bearbeitet. Die Schöpfung ist eine neue Art weltlichen Passionsspiels, das sich auf dem großen spanischen Drama aufbaut. Die Uraufführung wird von Intendant Fritz Holl inszeniert.

Gute Erfolge der plattdeutschen Theater. Auf dem 6. Niederdeutschen Bühnentreffen in Schwerin wurde berichtet, daß sich die plattdeutschen Bühnen im letzten Krisenwinter durchweg überraschend gut behauptet haben. Lebendigkeit im Spielplan, richtige Besucherorganisation und Eintrittspreisgestaltung haben dazu beigetragen. Die Produktion an neuen Stücken war ausreichend vorhanden und wurde überall gut aufgenommen. Bühnen mit hochdeutschem Spielplan, so Oldenburg, Kiel, Bremen, Flensburg, Bremerhaven, Wismar haben Werke aus dem Repertoire der plattdeutschen Bühnen in ihren Spielplan aufgenommen.

Die Preisrichter des Internationalen Wettins. Das große Internationale Wettinsingen in Wien ist zu Ende gegangen. Dabei wurden folgende Preise verteilt: 4000 Schilling, der 1. Preis, wurden auf fünf Stipendien à 800 Schilling aufgeteilt. Der Wien-Preis von 1000 Schilling wurde als 3. Preis angelegt. Der 2. Preis von 3000 Schilling wurde zu gleichen Teilen auf den dramatischen Sopran Elio Elmo (Italien) und den Bassisten Edward Bender (Polen) zur Verteilung gebracht. Die drei 3. Preise zu je 1000 Schilling erhielten der Bariton R. Shilton, Bularek, der Sopran E. Travin (Lettland) und der Bariton Versey Caplicci (Polen).

Der Toten von Vangemard. Am 10. Juli übernimmt die Deutsche Studentenschaft vom belgischen Staat den Gefallenfriedhof von Vangemard. Bei der an diesem Tage auf dem flandrischen Friedhof und an allen deutschen Hochschulen stattfindenden Feier werden Worte des Gedenkens gesprochen werden, mit deren Textfassung Josef Magnus Wehner, der Dichter des Kriegsbuches „Sieben vor Verdun“, betraut wurde.

„Die Kunst“, Juniheft. (Verlag F. Bruckmann M.C., München.) Das neue Heft der „Kunst“ wird für Oberschlesien besonders interessant zu betrachten sein, weil sein Titelbild in Beziehung gebracht werden kann zu dem kürzlich vorgetragenen über die Malerei der Romantik in der „Galerie“ zeigt es doch Caspar David Friedrichs „Kreuzfahrer auf Ruinen“ in fadiger Reproduktion. Das Bild gehört zu der Sammlung Reinhardt in Winterthur, die viele deutsche und Schweizer Werke des 19. Jahrhunderts umfaßt und jetzt zum ersten Male öffentlich gezeigt wird. Dr. Franz Röh gibt eine kurze, wesentliche Deutung des Mannheimer Malers Raver Fuhr. Max Gieseler verfolgt die künstlerische Entwicklung des Malers Anton Hanitzsch seit dem Jahre 1925. Kaufmann, Innenarchitektur, damit schließt das Heft

Aufforderung zur Wiederaufnahme der Pflichtarbeit!

Maßnahmen des Beuthener Magistrats gegen die Streifheker

Nachdem trotz weitestgehendem Entgegenkommen der städtischen Körperschaften in der Festsetzung der Richtsätze der Erwerbslosenaußschuß unter Aufstellung von sich täglich übersteigenden neuen Forderungen zum Pflichtarbeiterstreik aufgerufen hat und die Arbeitswilligen durch Streikposten an der Arbeit verhindern läßt, hat der Magistrat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, alle zur Pflichtarbeit verpflichteten Wohlfahrts-erwerbslosen aufzufordern, die Pflichtarbeit sofort wieder aufzunehmen. Den Arbeitswilligen wird durch die Schutzpolizei sowohl beim Anrücken zur Arbeit als auch an der Arbeitsstelle selbst ausreißender polizeilicher

Schutz zugesichert. Wer trotzdem weiter streift, dem wird die Unterstufung am 4. Juni für jeden Streiktag gekürzt. Alle weiteren Verhandlungen mit dem bisherigen Erwerbslosenaußschuß werden abgelehnt, weil er seine Aufgabe nur darin sieht, die Erwerbslosen zu ihrem Schaden gegen die Behörde aufzuheben.

Dem Erwerbslosenaußschuß werden die von der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellten Räume (Turnhalle und Geschäftszimmer) mit sofortiger Wirkung entzogen. Die ausgestellten schriftlichen vier Ausweise werden für ungültig erklärt. Den Mitgliedern des Erwerbslosenaußschusses sowie allen Streik- und Gehilfen und deren Angehörigen ist das Betreten der Arbeitsstellen und Rufen bei Strafe verboten.

Rein Freudenfeuer soll es sein, sondern ein Wachtfeuer, Mahnfeuer, auszuhalten auch in der Zeit der Not, weil es gerade dann auf jedes einzelne Glied unseres Volkes ankommt. Es soll eine Gedenkfeier sein für die deutschen Brüder, die auf Vorposten und Grenzposten gegen fremde Völker stehen. Und wenn die Flammenlos nach den ewigen Sternen jünger, dann soll die Tat der Gefallenen und das Aushalten der Grenz- und Auslandsdeutschen Ansporn und Mahnung sein an die Pflicht gegenüber Heimat, Volk und Vaterland.

* Doppelmeister. Vor der zuständigen Meisterprüfungscommission für das Maschinenhandwerk hat Schmiedemeister Albrecht aus Koppitz, der vor sechs Monaten die Meisterprüfung im Schmiedehandwerk mit dem Prädikat „Gut“ bestanden hat, die Meisterprüfung im Maschinenhandwerk mit dem Prädikat „Gut“ bestanden.

* Justizpersonalien. Justizhilfswachtmeister Bahn in Oppeln ist zum Justizwachtmeister bei dem hiesigen Landgericht ernannt.

* Sportärztliche Beratungsstelle. Die sportärztliche Beratungsstelle des Stadtamtes für Leibesübungen hält wieder jeden Dienstag um 20 Uhr Poststraße 15 im Erdgeschoss Untersuchungen ab. Anmeldungen der Vereine werden im Stadtamt für Leibesübungen entgegengenommen.

* Prüfung in Leichtathletik. Am Sonnabend findet die Prüfung in Leichtathletik für das Turn- und Sportabzeichen im Stadion um 16 Uhr statt.

* Wohlfahrtslotterie zugunsten der Beuthener Kinderhilfe. Die Deutsche Notgemeinschaft plant eine Wohlfahrtslotterie zugunsten der Beuthener Kinderhilfe zu veranstalten. Es sollen 100.000 Lose zum Preise von 12 Pfennig das Stück ausgegeben werden. Es werden Gewinne im Werte von rund 5000 RM. zur Auspielung gelangen. Hauptgewinne neben anderen zahlreichen wertvollen Gewinnen: ein wertvolles Schlafzimmer und eine moderne Küchenmöbelleinrichtung. Die Ziehung soll vom 29. Juni bis 2. Juli im großen Saal des Hotels Kaiserhof stattfinden. Der Ueberschuss soll der Beuthener Kinderhilfe zufließen.

* Elternbeiratswahlen an Schule II und V. Am Sonntag finden die Elternbeiratswahlen für die Schulen II und V in der Zeit von 9-15 Uhr statt. — Städtische Mittelschule. Die II. Klasse ist ungültig. Elternbeiratswahl findet nicht statt. Die Kandidaten der Einheitsliste sind somit gewählt.

* Städtische katholische Anaben- und Mädchen-Mittelschule. Am Montag beginnt im Garten des Schulhauses um 18 Uhr abend die Schule ihren „Deutschen Liedertag“.

* Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Am Freitag, 20. Juni, im Saale des Promenaden-Restaurants öffentliche Versammlung für arbeitslose Jungarbeiter, ehemalige Frontkämpfer und abgebaute Beamte und Angestellte. Major von Volkmann spricht über Arbeitslosigkeit und Arbeitsdienstpflicht.

* M.G.V. Beuthen am 20. Juni in Bobrek-Karl II. Gastvortrag Joh. Wipfisch, Rassenkörperprobe für das Sängertreffen am Deutschen Liedertag.

* Männergesangsverein Liedertag. Am Freitag, abends 7 Uhr, Singprobe im Schulhof Ordenerstraße, um 8 Uhr Rassenkörperprobe in Karl.

* Singabend des Beuthener Anabens. Am Sonntag, dem 2. Juli, 20.30 Uhr, findet im Kaiserhofgarten ein Singabend der Beuthener Sängerknaben statt.

* Singkreis. Die Singabende mit Kantor Opitz fallen heute, Freitag, und an den kommenden Freitagen bis Anfang August aus.

* Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg. Sonnabend und Sonntag Gantreffen des Industriegebietes in Peistretscham. Die Beuthener Teilnehmer treffen sich Sonnabend, nachmittags 6 Uhr, vor dem Heim (Gräuperstraße) mit Rädern.

* Männergesangsverein Deutsch-Völschlaggrube. Am Sonntag treffen um 10.45 Uhr vor dem Anapfischplatz.

* Sturmknaben. Heute, Freitag, findet in Dombrowa die Johannisfeier statt. Die Scharen marschieren um 19.30 Uhr geschlossen vom Heim, Gräuperstraße, ab.

* Turnverein Sahn. Der Verein beteiligt sich am Sonnabend an der Sonnenwendfeier der Turngemeinde. Eintreten um 20 Uhr am Volkstempel. * Oberflächlicher Schwerhörigenverein. Der Verein hält am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im Christlichen Gewerkschaftshaus eine außerordentliche Versammlung ab. Zum Empfang der Sammelbüchsen und der polizeilichen Ausweise treffen sich die Sammlerinnen am Blumentage (Peter und Paul) vormittags 8.15 Uhr im Garten daselbst.

* Kammerlichtspiele. Franz Biberkopf mit Heinrich George. Alfred Böllins meisterhafter Weltstadtroman „Berlin — Alexanderplatz“ als Konflikt. Ein Filmwerk, außerhalb der Reihe der alltäglichen Filmproduktion. In dieser Geschichte des Franz Biberkopf, in vollendeter Weise von Heinrich

Bewährungsfrist

Die moderne Rechtspflege paßt sich dem Wandel des Lebens und der Lebensanschauungen oftmals erfreulich elastisch an. Heute hört man bei dem Urteilspruch des Richters, der eine Gefängnisstrafe verhängt, oftmals das Wort „Bewährungsfrist“. Das bedeutet, wenn jemand innerhalb dieser Bewährungsfrist sich ordentlich führt und nichts zuschulden kommen läßt, geht er frei aus, braucht er die Strafe oder den Rest der Strafe nicht zu verbüßen.

Nun hat sich das folgende ereignet: In Berlin wurde ein Mann Otto K. verhaftet, von dem sich herausstellte, daß er vor zwölf Jahren, im Jahre 1920, aus dem Buchhaus ausgebrochen ist. Weshalb er damals eingesperrt wurde, ist heute nicht mehr von Belang. Jedenfalls hat die Polizei vor zwölf Jahren alle Hefel in Bewegung gesetzt, den Mann zu fangen, hat sein Bild im Fahndungsdienst veröffentlicht, hat Recherchen unternommen, bis man einsah: der ist uns entwischt. — Inzwischen hat Otto K. sich ein wenig verändert. Nicht nur äußerlich. Er hat mehrere Jahre fleißig gearbeitet, hat sich einen Pfennig auf die hohe Kante gelegt, ist, wie viele seiner Kollegen, arbeitslos geworden, hat gestempelt, den Schmachtriemen enger gezogen, und wenn er mal einen Groschen übrig hatte, dann hat er auch einen getrunken. Und dabei hat er geplaudert. Was er für ein Kerl sei. Ihm könne keiner. Aber das sei jetzt vorbei. Seit zwölf Jahren sei er ein feiner Mann und ein freier Mann. Ihm könne keiner.

Aber es konnte ihm doch einer: der ging hin und erzählte der Polizei. Die kam, sah sich den Otto K. genauer an, verglich die Photographie: die stimmte ungefähr. Vergleich die Fingerabdrücke: die stimmten genau. Also war es Otto K., der Ausbrecher aus dem Buchhaus! Und so nahm man ihn fest und sperrte ihn ein, damit er die alte Strafe abtue und die neue, wegen Ausbruches, dazu.

Das geschieht nach dem Buchstaben des Gesetzes. Nach dem gleichen Gesetz, das eine Bewährungsfrist lenkt. Otto K. hat sich in allerdings selbstverschaffter Bewährungsfrist nicht nur drei, sondern sogar zwölf Jahre lang gut geführt. Und da gibt es wohl nur eine Lösung:

Das Gesetz verlangt Vergeltung — die Gerechtigkeit Vergeltung. Otto K. hat seine Bewährungsfrist genützt. Er war zwölf Jahre lang ein braver Kerl. Er verdient Gnade! —

für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik Berlin wurde Oberbürgermeister Dr. Geisler als Mitglied des Arbeitsausschusses gewählt.

* Erbschaftliches Konvikt „Albertinum“. Bei der Verlegung des Konvikts nach der neuen Stelle am Platz der Republik, neben dem jetzigen Gymnasium, ist die Benennung dieser Anstalt auf den Titel „Erbschaftliches Konvikt „Albertinum“ festgelegt.

* Wilde Sammler. Es ist beobachtet worden, daß erwerbslose Mitglieder linksradikaler Organisationen bei Kaufleuten und Handwerkern vorbeigehen und für eine angebliche Erwerbslosenversicherung um Beiträge bitten. Dabei scheuen sie sich nicht, ihre Bitte in herausforderndem Tone vorzubringen und mit etwaigen Gewalttätigkeiten zu drohen. Diese Sammlungen sind nicht polizeilich genehmigt und daher verboten. Den Betroffenen wird angetragen, beim Auftreten derartiger Sammler sofort die Polizei (Revier oder Ueberfallabwehrkommando) zu benachrichtigen und die Sammler abzuweisen.

* Raubüberfall. Auf dem Walwege zwischen Gleiwitz und Breschlebe wurde kurz vor dem Baggergelände einem Fräulein eine trotzkollierte Aktentasche von einem bisher unbekannten Täter entziffen. In der Aktentasche befanden sich 1 Paar schwarze Hallschuhe, ein fast neues blaues Handtäschchen mit etwas Kleingeld, Lichtbildern und verschiedenen Kleinigkeiten. Sachdienliche Angaben erbittet das Polizeipräsidium nach Zimmer 62.

* Messerstecherei. In einem Lokal in der Jägerstraße wurden bei einer Schlägerei die Arbeiter Wilhelm Sch. und Wilhelm W. durch Messerstiche verletzt. Der Haupttäter war beim Eintreffen des Ueberfallabwehrkommandos bereits geflüchtet. Die Mittäter Franz L. und Alfred W. konnten festgestellt werden. Die Verletzten wurden auf der Sanitätswache am Bahnhof verbunden und dann nach ihrer Wohnung gebracht.

* Aus der Klobnig gezogen. Gestern abend gegen 8.15 Uhr wurde aus der Klobnig in der Nähe der Landesfrauenklinik ein junger, mit der Strömung kämpfender Mann in völlig erschöpftem Zustande von einem zufällig vorbeikommenden Spaziergänger vom Tode des Ertrinkens gerettet. Ob ein Unfall oder ein Selbstmordversuch vorliegt, dürfte die Untersuchung ergeben. Die alsbald eingetretene Städtische Feuerwehr überführte den Geretteten nach dem Krankenhaus.

Peistretscham

* Abilußprüfung an der Bergschule. Unter dem Vorsitz von Oberbergtrat Dahms, Breslau, fand die Abilußprüfung an der Oberschlesischen Bergschule statt. Sämtliche 16 Schüler erhielten das Zeugnis der Reife, davon 2 (Liebart und Bieruch) mit Gut.

* Raubüberfall. In der Nähe des Zollhauses bei Schöpsch wurde abends der Buchhalter Gr. aus Gleiwitz von einem Raubfahrer überfallen und beraubt. Der Räuber entließ Gr. die Taschenuhr, eine Gitarre und einen kleineren Geldbetrag. Darauf ergriff er die Flucht und ist unerkannt entkommen.

Bobrek-Karl

* Kriegerverein. Sonntag um 19 Uhr im „Tivoli“ Monatsversammlung. Es kommen zu Gehör: „Die Fesseln von Versailles“ vom 28. Juni 1919 mit ihren Folgen. Die Erinnerung an den 15. Juni 1922 und „Ursprünge des Bergbaues“.

* Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Sonnabend, abends 8 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe ihren 1. Kulturabend in Form einer Mitt-Sommerfeier. Zur Aufführung gelangt das Balletspiel „Die Bauernführer“ von Walter Fleck. Sprechende und lebende Bilder vervollständigen das Programm im großen Saale des Hüttenkafes. Im kleinen Saal wird eine Ausstellung „Das deutsche Buch“ und „Das schöne Deutschland“ gezeigt.

* Vom Volksschulwesen. Die Schuldeputation nahm Kenntnis von dem Schulhaushaltsplan für das laufende Rechnungsjahr. Entsprechend den ganz erheblichen Mindereinnahmen der Gemeinde mußten naturgemäß auch die Ausgaben für das Volksschulwesen gekürzt werden. So mußten, wenn auch schweren Herzens, die Kosten für das orthopädische Turnen, für die Stottererkurse und unter anderem auch die Beihilfen für Schulwanderungen, Elternabende, Lehrausflüge und Lehrwanderungen, Schulfestfeiern eingepart werden. Die Schulkassen richteten sich nach den Verhältnissen mit höheren Lehranstalten und sind wie folgt festgelegt worden: Sommerferien Schulschluß 1. Juli, Schulbeginn 4. August. Herbstferien: Schulschluß 30. September, Schulbeginn 12. Oktober. Weihnachtssferien: Schulschluß: 23. Dezember, Schulbeginn 10. Januar 1933.

Miltzschütz

* Festlegung der Kirchensteuern. Laut Beschluß des kath. Kirchenvorstandes werden in der Rechnungsjahr 1932/33 an Kirchensteuern 10 Prozent der Einkommens- bzw. Lohnsteuer erhoben. Parochianen, die von der Lohnsteuer befreit sind, haben ein Kirchengeld von 3 Mark, Rentnerempfänger ein solches von 1 Mark jährlich zu entrichten.

Gleiwitz

Flugtagvorbereitungen auf dem Flugplatz

Am Donnerstag trafen bereits einige Flugzeuge der am Sonntag startenden Staffel auf dem Flugplatz ein. Auch Vera von Bissing ist mit ihrer Schwalbe bereits unterwegs. Das dreimotorige Flugzeug der Deutschen Luftwaffe ist bereits telegraphisch angemeldet und wird bestimmt an den Flugtagveranstaltungen teilnehmen. Bereits jetzt wird für das Luftrennen eifrig trainiert. Ferner sind die Flieger Kakenstein, Wackwitz und Trapp mit ihren Flugzeugen bereits eingetroffen.

* Oberbürgermeister Dr. Geisler bei den Städtetagen. Oberbürgermeister Dr. Geisler ist zur Teilnahme an den Städtetagen der Städte des Deutschen und Preussischen Städtebundes nach Berlin gereist. Es handelt sich vor allem um die Vorbereitung der durch die letzte Reichsnotverordnung für die Kommune geschaffenen neuen Lage, ferner um die Umschulung und um eine neue Lastenverteilung. — In der Mitgliederversammlung des Vereins

Unterhaltungsbeilage

Schmugglergeschichten aus dem Westen

Chinesen sind Schmugglerkönige

Schon vor einigen Jahren hatte das Reich im Westen in der deutschen Schmugglerbekämpfung eine große Rolle gespielt. Eiserne Maßnahmen konnten damals den Großbetrieb einigermaßen eindämmen. Erst neuerdings wieder breitet sich der westliche Schmuggel erheblich aus, und in der Gegend von Aachen sind die Zollbeamten den Ränken der Bevölkerung gegenüber beinahe machtlos. Not lehrt beten, heißt das Sprichwort — Not lehrt schmuggeln, kann es heute umgeändert werden.

Der Landkreis Aachen liegt dicht an der Grenze; die Leute wissen, daß die Lebensmittel drüben viel, viel billiger sind als bei uns, und daß sie mit ihren paar Kröten sich dreifach soviel leisten können, wenn sie jenseits der Grenze einkaufen. Nicht nur, daß sich im ganzen Landkreis Aachen gewerksmäßige Schmuggler etabliert haben; auch zahlreiche Privatpersonen haben den Weg über die Grenze und zu den billigen Lebensmitteln gefunden. Es geht in diesem Gebiet gegenwärtig ähnlich zu wie zur Zeit der Lebensmittelkrisen im übrigen Deutschland; damals haben es auch rechtlich denkende Menschen selten verweigert, Güter zu verkaufen, um ihre Familie zu ernähren, und um sich einen kleinen Notvorrat einzuhelfen.

In Deutschland muß man für ein Pfund Zucker etwa 40 Pfennig bezahlen, für ein Pfund brauchbaren Kaffee annähernd drei Mark; auf der anderen Seite der Grenze bekommt man den Zucker für 15 Pfennig und dieselbe Sorte Kaffee für 85 Pfennig. Natürlich verhält es sich mit vielen anderen Lebensmitteln. Begreiflich also, daß wenige der Versuchung widerstehen können, umso mehr, als der Weg ins Paradies nicht länger dauert als ein bis zwei Stunden. Die Zoll-

beamten, die die Schleichwege der Schmuggler nicht alle kennen, haben Tag und Nacht zu tun, und sie können trotzdem nur einen geringen Teil der kostbaren Güter abfangen.

Neuerdings sind einige der prominenten westlichen Schmuggler dabei, Großunternehmen einzurichten; sie haben Schmugglerheere angestellt, die die billigen Waren haufenweise über die Grenze schleppen. Sind die Waren erst einmal in Deutschland, dann ist es für die Schmugglerkonzerne nicht schwer, sie ins Innere des Landes zu verfrachten, und es steht fest, daß man heute schon in Hamburg, in Berlin, in Dresden diese beliebte und billige westliche Ware kaufen kann.

Ein Zollbeamter des Londoner Hafens erzählt in einer englischen Zeitschrift über seine Erfahrungen mit chinesischen Schmugglern, und er stellt fest, daß die Chinesen als die gefährlichsten Schmuggler der Welt gelten dürfen. Es gibt keinen Zollbeamten in irgendeiner Hafenstadt, dem diese Tatsache nicht bekannt ist, und sein Schiff wird so genau untersucht wie jene Dampfer, die mit chinesischen Matrosen bemannt sind. Der Engländer erzählt einige besonders interessante Chinesen-Schmugglergeschichten aus seiner Praxis.

Ein Chineser, der sich auf irgendeine Weise verächtlich gemacht hatte, wurde stundenlang untersucht. Man fand nichts und wollte schon die Hoffnungen aufgeben, als man unter seinen Sachen ein Paar schmutzige Leinwandstücke entdeckte und näher untersuchte; es stellte sich heraus, daß die ziemlich dicken Schuhsohlen aus Tabak bestanden. Bei einem anderen Chinesen fand man eine alte und vermoderte Zitrone; man öffnete sie und sah, daß sie einer ziemlich großen Menge Opium als Behälter gedient hatte. Ungeheure Fingerringe gehörten dazu, auf einem Schiffe einige lose herumliegende Goldstücke zu finden, in deren Höhlung beträchtliche Opiummengen versteckt waren.

Die Chinesen verstehen es, Schraubenlöcher und andere winzige Öffnungen der Schiffe als Schmuggelöffnungen auszubastern, und nur die gewieuesten Zollner verstehen es, diese Geschicklichkeit zu parieren. Die Unbegreiflichkeit in den asiatischen Geschichten der gelben Matrosen ist es außerdem, die die Enttarnung ihres Schmugglerwesens noch wesentlich erschwert.

Mittel gegen Schwaben

In New York kann alles passieren. So passiert auch folgendes:

Ich saß arbeitend in meinem Zimmer. Da wurde mir gemeldet, ein Mann wolle mich sprechen.

„Wer ist es denn?“

„Er sagt es nicht. Er sieht aus wie ein Spiegel.“

„Ich laß bitten.“

Es trat ein Mann ein, der tatsächlich wie ein Spiegel aussah. Er begann ohne Umschweife:

„Sie waren in der vorigen Woche im Hause von Mr. Wool?“

„Ja.“

„Sie haben den Leuten ein Mittel gegen Schwaben empfohlen.“

„Kann sein. Ich weiß es nicht mehr.“

„Die Schwaben sind freipiert.“

„Das freut mich.“

„Ich werde Sie verklagen.“

„Bitte nehmen Sie Platz. Regen Sie sich nicht auf. Worum handelt es sich?“

„Ich werde Sie bei der „Union“ (Gewerkschaft) verklagen. Ich bin Mitglied der Union.“

„Wer sind Sie denn?“

„Exterminator.“

„Sehr angenehm. Was bedeutet das eigentlich?“

„Ich vernichte in den Häusern Mäuse, Flöhe, Wanzen, Schwaben.“

„Nun, ich habe bei Wool's das gleiche getan.“

„Sie taten es als Dilettant. Sie sind nicht Mitglied der Gewerkschaft.“

„Nein.“

„Mit welchem Recht haben Sie sich dann dazwischen gedrängt und meinen Platz eingenommen?“

„Ich habe ja keinen Cent dafür bekommen. Ich tat es umsonst, aus Freundschaft zur Familie Wool.“

„Ja, Sie haben es unentgeltlich getan, ich aber bekomme Geld dafür. Das ist mein Brot-erwerb.“

„Den nehme ich Ihnen nicht fort.“

„Doch, Sie haben es getan. Dessen beschuldige ich Sie ja gerade.“

„Ich verspreche Ihnen, es in Zukunft nicht mehr zu tun.“

„In Zukunft! In Zukunft! Vier Jahre lang bin dort Kammerjäger gewesen. Ich kam jede Woche am Freitag, ich gab den Schwaben mein Mittel, bespritzte die Wände und erhielt meinen Lohn.“

„Aber erlauben Sie mal! Seit vier Jahren beschäftigen Sie sich damit, und die Schwaben leben immer noch? Was sind Sie denn für ein Kammerjäger?“

„Natürlich lebten sie noch. Und sie hätten noch weiter gelebt, wenn Sie nicht dazwischen gekommen wären. Ich bin nicht so dumm, das Ungeziefer zu vernichten und brotlos zu werden. Ich fütterte sie ein wenig und — wollen Sie mir glauben? Sie konnten mich schon und erwarteten mich jeden Freitag... Und schließlich hat mich das Futter auch Geld gekostet...“

Ich bezahle ihm das Futter für die Schwaben, und wir schieben als Freunde.

Ossip Dymow.

Affenplage in Delhi

Die heiligen Affen von Delhi haben sich in den letzten Jahren zu einer furchtbaren Stadtplage ausgewachsen. Da die Religion den Zerstören des Lebens der Tiere verbietet, bringen die Viehhändler umgehend in Wohnungen ein, machen es sich in den Häusern gemütlich und drohen, die Insassen zu vertreiben. Deshalb wurden von der Stadtverwaltung besondere Beamte für den Affenfang ernannt, die Tausende von Affen auf großen Lastwagen kilometerweit wegtransportierten. Doch die Affen kamen vollzählig innerhalb weniger Tage wieder nach Delhi zurück, und die Stadtverwaltung weiß nun keinen Ausweg mehr, die Errichtung von besonderen Unterfuntsräumen außerhalb von Delhi hat sich als unbrauchbar erwiesen, da die Affen anscheinend nichts mehr lieben als die Nähe der Menschen.

Kleine zoologische Sensation

Mit Ausnahme des Zoologischen Gartens in Stockholm, wo besonders günstige Verhältnisse vorliegen, ist es in Europa noch nie gelungen, einen Eisbären von Geburt an groß zu ziehen. Geboren wurden öfter Eisbären in der Gefangenschaft; aber sie kamen nie auf. Nun hat die Leipziger Zoologin „Bassy“ eines ihrer beiden Kinder für sorgfältig hochgezogen. Der kleine ist ein Bärchen, heißt „Nanol“ und ist vor wenigen Tagen mit seiner Mutter aus der Stille einer verdeckten Wogenstube in den alten Bärenzoo geführt worden. Die neue Eisbären-Kinderstube ist immer von Zuschauern umlagert, die sich am Treiben der drolligen Bässen kaum satt sehen können.

Vorsicht, Saie!

Roman von Hermann Hilgendorff

26

Auch drinnen im Rauchzimmer herrschte Schweigen.

Ein brodenes Schweigen, das nur von dem metallischen Ticken der riesigen Standuhr unterbrochen wurde. Der alte Baronet hatte seinen Kopf mit den Händen bedeckt.

„Nein... nein... das nicht.“

Es war seltsam, wie die beiden sich verstanden. Es war kein Wort von einer Wirtin, gegen Schrötter ausgesprochen worden... und doch... die Ahnung eines Mordes ging schon unheimlich durch den Raum.

Und es war das Gesicht Williams, das am Kaminsims von Mord sprach.

Er lachte kurz und drohend.

Schließlich sagte er: „Unfug, Vater... es gibt Unglücksfälle, an denen niemand schuld ist...“

„Und... das Schicksal wäre gerecht, wenn jenem ein Unglücksfall zustieße, denn... er hat uns unser Vermögen gestohlen.“

Der alte Baronet sprang auf.

Sein Gesicht war bleich wie das Antlitz des Todes.

„William, schwöre, daß du diesen Gedanken aufgibst, ich weiß, was du willst... ich weiß auch, daß es in Soho Leute gibt, die für eine Tausendpfundnote...“ Er hatte sagen wollen... morben, aber er brachte das Wort nicht über die Lippen... kalter Schauer überfiel ihn.

Nein, er war leichtsinnig, strupplos, verberbt, aber ein Mörder... ein Mörder war er nicht... William lächelte zynisch.

„Es gibt viele Matrosen auf der Welt, sie sind so zahlreich und unbedeutend wie das Laub der Bäume... ein Blatt verweht... daß, darum gibt es kein Gefährde.“

Der alte Baronet sprang auf... schüttelte William an den Schultern und fluchte: „William, komm zu dir... du darfst solche Gedanken nicht hegen... zuerst spielt du nur damit... aber wie lange... dann hat der Gedanke dich... spielt mit dir... und treibt dich zur Tat...“

Mit einer bräunlichen Bewegung riss William los. Er taumelte vor sinnloser Erregung. „Die Sache ist beschlossen. Du bist ein Narr! Meinst du, ich ginge freiwillig ins Gefängnis... willst du das etwa...“

„... mein Vater... und du weißt doch selbst, daß mir nichts anderes bleibt... wenn wir das Vermögen nicht in die Hände bekommen...“

Der alte Wirtin war wieder in seinen Sessel gesunken und stöhnte... und da spielte der junge William seine übliche Komödie... er wußte, was auf seinen alten Vater wirkte... Er strich ihm über das Haar.

„Vater, willst du, daß ich im Gefängnis ende... willst du, daß mich brutale Wächter mit der Sechschwängigen bearbeiten, willst du, daß man mich eines Morgens findet... ein armer Schnur gebrochener Bettler um den Hals... in den Tod... zum Selbstmord getrieben... durch die maßlose Gier...“

Saß mit Widerwillen sah Violet, daß der alte Mann bei diesem komödiantischen Spiel seines Sohnes zu schluchzen begann.

Er... der seine eigene Frau durch seinen Leichtsin in den Tod getrieben hatte... Er, der strupplos... und wenn es nötig war, mit Gewalt seine eigene Tochter gezwungen hätte, den Matrosen Schrötter zu heiraten, wenn es zu seinem Vorteil gewesen wäre...

Ja, dieser weinte bei dem sentimental, lägenhaften Gejammer seines Sohnes.

Mit Widerwillen sah Violet diese Szene.

Sie wußte das Ende.

William würde fliehen... Man würde irgend-einen teuflischen dunklen Plan schmieden, um das Leben Wilhelm Schrötters zu beenden.

Eine furchtbare, unsichtbare Faust würgte Violet, sie hätte schreien mögen, aber sie war wie erstarrt.

„Mörder...! Mörder...! Mörder...!“ wollte sie rufen, aber ihr Mund war wie eingefroren.

Und mit furchtbarer Deutlichkeit erkannte sie in dem Moment, wo Schrötters Leben gemein und hinterlistig bedroht war, wie sehr sie ihn liebte...

Mehr als den Vater...

Mehr als den Bruder...

In diesem Augenblick sah Violet, wie die beiden zur Türe blickten... Ein Diener erschien.

Es war der Diener, der sie hereinbegleitete hatte.

Er meldete: „Euer Gnaden, eine Dame wünscht Sie zu sprechen.“

„Sie soll zum Teufel gehen“, schrie William.

„Schmeißen Sie überhaupt die ganze Weiber hinaus... auch die Herren, das Rest ist zu Ende...“

„Lebzigens war die Gesellschaft, die zu ihm kam, solche Behandlung gewohnt...“

Aber der Diener fuhr fort:

„Die Dame behauptet, die Tochter Euer Gnaden zu sein, sie hat vom Vorraum einen Geheimgang benutzt und erwartet die Herren in der Galerie.“

„Es ist gut...“ sagte der alte Baronet und entließ den Diener; er war bleich und konnte sich nur mit Mühe aufrecht halten.

William schrie:

„Nur gut, daß sie allein kommt, wenn sie diesen Kerl mitgebracht hätte... ich hätte mich nicht beherrsigen können... ich hätte ihn eigenhändig die Treppe hinuntergeworfen... diesen Erb-schleicher.“

„Das wäre sehr unklug gewesen“, sagte der alte Lord, „er hätte nur den nächsten Policemann rufen müssen, und du wärst die Treppe hinunter-gefallen... und ihm gehört hier jetzt alles... wir sind seine Gäste... und sonst nichts.“

Das Gesicht Williams verzerrte sich so sehr, daß plötzlich der alte Baronet seine Torheit be-griff.

Nun war es zu spät.

Er sah deutlich, daß auf Williams Gesicht das Todesurteil Schrötters geschrieben stand... Violet hatte sich beim Eintritt des Dieners rückwärts zur Türe geschoben, stand nun wieder auf dem Gang... völlig verwirrt und mit Entsetzen über das Gehörte erfüllt... Fast mechanisch öffnete sie mehrere Türen und stand schließlich auf der Galerie...

Einen Augenblick stockte ihr Fuß, als sie in die Galerie trat. Sie wußte von früher, daß in diesem Raum kein künstliches Licht war, weder elektrisch noch Gas war jemals in diesen Raum gelegt worden. In Abständen standen auf Tischchen riesige Leuchter mit biden farbigen Kerzen. Diese wurden des Abends angezündet, wenn dieser Saal benutzt oder geheizt werden sollte. Als Violet eintrat... brannten sie nicht... ein fahler Glanz glitt durch das Fenster... kam vom Mond, der fern und matt an einem sternlosen Himmel stand.

Ein leichter Miederduft erfüllte Violet mit Schwindel.

Mehr noch klopfte ihr Herz beim Gedanken an die Unterredung, die ihr jetzt bevorstand.

Sie wußte, sie hatte um ein Leben zu kämpfen...

Um einen Menschen, von dem sie klar und deutlich wußte, daß sie ihn liebte...

In der Ferne des Saales ging eine Tür.

„Verdammt, was ist dies für eine Narretei!“ hörte sie eine brutale Stimme.

„Das sind Violets romantische Tragen; gab es keinen andern Raum, um uns zu sprechen?“... Es war Williams Stimme.

Und selbst... Violet fühlte fast, daß aus der Stimme Williams Furcht und Grauen vor diesem Raum sprach.

Vielleicht war es möglich, daß jene alten Ritter und Damen an den Wänden, die doch schon über Jahrhunderte über sie hinweglachten, einen Einfluß auf William hatten...

Vielleicht...

„Zum Teufel... mach doch jemand Licht an“, schrie William... ein reichholz flackerte auf... wenige Sekunden später brannten die ersten Kerzen und schickten ein Licht mit mächtigen Schatten durch den Raum.

Der alte Baronet ging auf Violet zu und wollte sie umarmen. Violet zuckte zurück...

Es war ihr unmöglich, diesen Mann zu umarmen, obgleich er ihr Vater war. Die Augenbrauen des alten Baronets schoben sich dicht zusammen. „Warum so kühl, mein Kind...?“

Seine Stimme vibrierte leise, aber ehe Violet eine Ausrede gefunden, suchte er die Achseln.

„Ach, Violet, dieses kleine Fest ist dir wohl auf die Nerven gegangen; sei nicht böse, wir haben schwere und bittere Jahre hinter uns, du weißt ja, wie Duncan uns knapp gehalten hat; ich wollte es dem Jungen gönnen, sich einmal zu amüsieren...“

Violet lachte bitter.

„Die Leiche des Lords Duncan ist noch nicht in der Erde, und ich...“

William lachte brutal auf.

„Reine verrückten Sentimentalitäten, Violet... Duncan war für uns mehr als ein Fremder... ein Feind... Es wäre schlimmer als...“

Deuchele, wenn wir die trauernden Hinterbliebenen mimen wollten. Niemand würde es uns glauben, und was die Leute von uns denken? ... Hat... darauf pfeife ich...“

Violet wurde hibig... Unägliche Verachtung quoll in ihr auf... sie schrie ihm ins Gesicht...

„Ja, darauf pfeift ihr... habt immer darauf gepfeift... habt den Namen Wirtin gemacht... die Gesellschaft lehrt euch seit Jahren den Rücken... kein Gentleman verkehrt mit euch... Abenteuer... Hochstapler... Falschspieler... Verkommenes, das ist euer Ver-lehr... zu denen gehört ihr...“

„Was magst du?“ schrie William und trat auf das Mädchen zu; er packte ihren Arm und schüttelte sie... aber sie hob die freie Hand und zeigte auf jene stumme, aber feierliche Gesellschaft Auserwählter, die dort an den Wänden hing...

„Glaubt ihr, daß die ungestraft ihr Geschlecht von euch bejudeeln lassen? ... Sie werden sich rächen...“

William wurde fast sinnlos vor Wut...

Er packte Violet und schrie:

„Schweig... sonst...!“

Aber Violet, deren gebeugte Nerven jetzt explodierten, schrie auf: „Ach, willst du mich auch ermorden, wie ihr den Matrosen Schrötter, den Erben des Duncanischen Vermögens, ermorden wollt...?“

Diese Worte hatten die Wirkung einer einschlagenden Bombe.

Williams Hände fielen von Violet ab.

Der alte Baronet fuhr empor.

Einige Sekunden war nichts als ein furchtbares Schweigen im Raum...

Drohend standen die mächtigen Schatten, die die Kerzen warfen, an der Wand.

Ganz fern und leise klang ein rasender Jagd, der mit einem wilden, schrillen Wirbel jäb schloß.

Ein Windstoß warf einen Zweig gegen das Fenster und ließ die Scheibe sanft erzittern.

Der alte Baronet hatte sich zuerst gefügt.

Er legte eine Hand auf Violets Schulter, aber Violet fühlte, wie diese Hand zitterte.

Unfug, mein Kind! Du hast irgendwie geträumt... Niemand denkt an solche Taten...

Deine Nerven sind kaputt, du solltest in den nächsten Wochen irgendwohin gehen... nach Biarritz... oder Cannes, dich erholen...

Und fast gegen ihren Willen stieß Violet hervor: „Damit ihr in dieser Zeit freie Hand habt für eure schurkischen Pläne...“

„Ach, Violet, dieses kleine Fest ist dir wohl auf die Nerven gegangen; sei nicht böse, wir haben schwere und bittere Jahre hinter uns, du weißt ja, wie Duncan uns knapp gehalten hat; ich wollte es dem Jungen gönnen, sich einmal zu amüsieren...“

„Ach, Violet, dieses kleine Fest ist dir wohl auf die Nerven gegangen; sei nicht böse, wir haben schwere und bittere Jahre hinter uns, du weißt ja, wie Duncan uns knapp gehalten hat; ich wollte es dem Jungen gönnen, sich einmal zu amüsieren...“

„Ach, Violet, dieses kleine Fest ist dir wohl auf die Nerven gegangen; sei nicht böse, wir haben schwere und bittere Jahre hinter uns, du weißt ja, wie Duncan uns knapp gehalten hat; ich wollte es dem Jungen gönnen, sich einmal zu amüsieren...“

„Ach, Violet, dieses kleine Fest ist dir wohl auf die Nerven gegangen; sei nicht böse, wir haben schwere und bittere Jahre hinter uns, du weißt ja, wie Duncan uns knapp gehalten hat; ich wollte es dem Jungen gönnen, sich einmal zu amüsieren...“

„Ach, Violet, dieses kleine Fest ist dir wohl auf die Nerven gegangen; sei nicht böse, wir haben schwere und bittere Jahre hinter uns, du weißt ja, wie Duncan uns knapp gehalten hat; ich wollte es dem Jungen gönnen, sich einmal zu amüsieren...“

„Ach, Violet, dieses kleine Fest ist dir wohl auf die Nerven gegangen; sei nicht böse, wir haben schwere und bittere Jahre hinter uns, du weißt ja, wie Duncan uns knapp gehalten hat; ich wollte es dem Jungen gönnen, sich einmal zu amüsieren...“

„Ach, Violet, dieses kleine Fest ist dir wohl auf die Nerven gegangen; sei nicht böse, wir haben schwere und bittere Jahre hinter uns, du weißt ja, wie Duncan uns knapp gehalten hat; ich wollte es dem Jungen gönnen, sich einmal zu amüsieren...“

„Ach, Violet, dieses kleine Fest ist dir wohl auf die Nerven gegangen; sei nicht böse, wir haben schwere und bittere Jahre hinter uns, du weißt ja, wie Duncan uns knapp gehalten hat; ich wollte es dem Jungen gönnen, sich einmal zu amüsieren...“

„Ach, Violet, dieses kleine Fest ist dir wohl auf die Nerven gegangen; sei nicht böse, wir haben schwere und bittere Jahre hinter uns, du weißt ja, wie Duncan uns knapp gehalten hat; ich wollte es dem Jungen gönnen, sich einmal zu amüsieren...“

„Ach, Violet, dieses kleine Fest ist dir wohl auf die Nerven gegangen; sei nicht böse, wir haben schwere und bittere Jahre hinter uns, du weißt ja, wie Duncan uns knapp gehalten hat; ich wollte es dem Jungen gönnen, sich einmal zu amüsieren...“

„Ach, Violet, dieses kleine Fest ist dir wohl auf die Nerven gegangen; sei nicht böse, wir haben schwere und bittere Jahre hinter uns, du weißt ja, wie Duncan uns knapp gehalten hat; ich wollte es dem Jungen gönnen, sich einmal zu amüsieren...“

„Ach, Violet, dieses kleine Fest ist dir wohl auf die Nerven gegangen; sei nicht böse, wir haben schwere und bittere Jahre hinter uns, du weißt ja, wie Duncan uns knapp gehalten hat; ich wollte es dem Jungen gönnen, sich einmal zu amüsieren...“

Priv. Schützengilde Beuthen OS.

Schmerz erfüllt geben wir hiermit das Ableben unseres lieben Kameraden,
Klempnermeisters Herrn Arthur Kirsch
zu Miechowitz bekannt, der seit 19. Juni 1906 unserer Gilde angehörte.
Wir betrauern in dem Verstorbenen einen durch Schützentreue ausgezeichneten Kameraden und werden diese ihm in stetem liebevollen Gedenken entlohn.
Abfahrt zu der am Sonntag, dem 26. Juni, nachmittags 3 Uhr, zu Miechowitz stattfindenden Beerdigung 2³⁰ Uhr ab Trinitatiskirche.
Der Vorstand.

Nach schwerer Krankheit verschied gestern nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber Kollege, der

Apothekenbesitzer

Dr. Max Greinert

Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen Mann, der in vielen Jahrzehnten stets seine Erfahrungen und sein Wissen mit klugem Urteil für unseren Beruf eingesetzt hat. Wir empfinden daher seinen Verlust auf das schmerzlichste. Seine konziliante Persönlichkeit und die Lauterkeit seiner Gesinnung sichern ihm bei uns über das Grab hinaus ein ehrendes Gedenken.

Die Vereinigung Ratihorer Apotheker
I. A.: Roth.

Im Rahmen des Großflugtages am 26. Juni cr. auf dem Flughafen Gleiwitz

Rundflüge

mit 3 motorigem Großflugzeug

Sonnabend nachm. u. Sonntags.
Preis pro Person 6.00 Mk.

Vorverkauf: Buchhandlung Schirdewahn, Ring. Reisebüro Welchmann, Wilhelmstraße.

Drzezga Beuthen

Gleiwitzer Str. 15 Tel. 4245 u. 4246

offeriert billig:
Rehrücken, prima junge Stücke . . . per Pfd. 0.90
Rehrücken, sehr fleischig 1.00
Rehvordeckeln, zart und delikat 0.70
Rehhals, dickfleischig 0.50
Rehrücken für Ragout 0.40
pa. Schweizer Käse, etwas wirklich sehr Gutes . 1.10

Junge Milchmasthühnchen, sauber gerupft, Gänse, Enten

Kinheimer Moselwein, spritzig, naturrein, ist wieder da Ltr. 1.00
Reiner Traubenmost, alkoholfrei 3/4 Ltr. 1.25
Reiner Apfelmost, alkoholfrei 3/4 Ltr. 1.00
Prachtvolle Erdbeeren zum Einlegen täglich billiger.

Sommersprossen

Wo nichts half — hilft immer
Frucht's Schwannenweiß Mk. 1.60 und 3.15
Gegen Mitesser, Pickel und alle Hautunreinheiten
Schönheitswasser Aphrodite Mk. 1.60 und 3.15
Alleinerhältlich bei
A. Mittke's Nachf., Beuthen OS.,
Gleiwitzer Straße 6

Versteigerung.

Am Sonnabend, dem 25. Juni, 13 Uhr, verfertige ich in 3 a 1 a b a, Dominium, im Wege der freiwilligen Versteigerung:

- 1 Landauer, 1 Spinne, 1 Jagdwagen,
- 1 lederne Fliegendecke, 1 Stock-Motorpflug, 1 Kutschschlitt, 1 Acker-schlitten, 1 Wasserkessel, 1 kleine Hackmaschine, 2 Kartoffelgraber, 1 Drillmaschine, 2 Ablege-Maschinen, ferner 1 Sattel mit Zaumzeug, Futterkästen, Holzflässer, 1 Feder-zahnfäher, Türen, Fensterrahmen, eis. Bettstellen, 1 Dezimalwaage, 1 Breitsämaschine, 2 Handjäter, 24 Rübenheber u. a. m.

Nierichlo, Gerichtsvollzieher,
Peiskretscham. Telefon 85.

Fräulein,
Ende 30, mit eigen. Geschäft und Auto, wünscht die
Bekannschafft
eines soliden, lath. Herrn (35—45 J.) zwecks gemeinsamer Ausflüge. Spätere Eheschließung nicht ausgeschlossen. Gefl. Zuschriften mit Bild u. B. 1459 a. b. Gef. d. b. Zeitg. Beuthen.

Das Haus der Qualität

für
Drucksachen
jeder Art und
Ausführung

Verlagsanstalt Kirsch & Müller
G. m. b. H., BEUTHEN OS.

Tonfilm-Theater und Bühne

DELI

Beuthen O.-S. Dyngosstr. 39

Bühnenschau

Die größte Attraktion für Beuthen!

2 RIEWALS

die unerreichten Tanzparodisten
20 Minuten Lachsalven!

Billige Preise!

Filmschau

LIANE HAID
WALTER JANSSEN usw.

in der herrl. Tonfilm-Operette

KAISERLIEBCHEN

Die Liebesgeschichte Kaiser Josephs II. mit d. Postmeisterliesl

Ein Film von unerhörter Pracht der Ausstattung

Geschäfts-Eröffnung

Konditorei und Café am Bahnhof

Konditormeister Hans Ettel, Beuthen, **Bahnhofstr. 15**, Tel. 2205
Bestellungsgeschäft — — Lieferungen jeder Art frei Haus

Dem geehrten Publikum von Beuthen und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich am

Sonnabend, 25. Juni, nachm. 3 Uhr
eine Konditorei mit Café eröffne.

Es wird mein größtes Bestreben sein, meinen werten Kunden und Gästen nur das Beste zu bieten, und ich bitte mein Unternehmen gütigst zu unterstützen

HANS ETTTEL, Konditormeister.

Alles, was Strassburger zeigt.

sind Spitzenleistungen

urteilt Publikum u. Presse einmütig
Hindenburg Warum also noch zögern? Platz a. d. Hatzfeldt-Wilhelmstr.
Sichern Sie sich sofort Billets!

Heute Freitag und weiter täglich je 3.30 Uhr und 8 Uhr
3.30 Uhr: 40 Pfennig bis 1.40 Mark 8 Uhr: 80 Pfennig bis 2.80 Mark

Billets ab 10 Uhr vorm. ununterbrochen an den Circuskassen / Telefon 2220 und Cigarren-Schwarz & Co., Bahnhofstraße 4 / Telefon 3075
Kriegsbeschädigte, Kleinrentner u. Erwerbslose zahlen gegen Ausweis zu allen Abendvorstellungen auf allen Sitzplätzen halbe Preise

Haben Sie schon Strassburgers wertvolle Pferde-Ausstellung und seinen großen Zoo besucht? Wenn nicht, dann sehen Sie sich unbedingt die 150 Pferde an, ferner die vielen Löwen, Tiger, Panther, Elu-, Braun-, Kragen- und Waschbären, Präriewölfe, Hyänen, Kängurus, Paviane, Affenfamilien, Gräflische Seelöwen, 10 indische Elefanten, Wasserbüffel, Zebus, Zebras, Quagga's, Lama's, Kamele, Dromedare, Ponys. Sie werden den Besuch bestimmt nicht bereuen! Die Tiergärten sind täglich geöffnet u. mit hochinteressanten Proben, Raubtierfütterung, Promenadenkonzert usw. verbunden. Erwachsene 50 Pf., Erwerbslose u. Kinder 25 Pf. Täglich von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Capitol

Beuthen, Ring-Hochhaus

Heute (Freitag) Premiere!

Der größte Heiterkeits-Erfolg!

Curt Bois

der beliebte Berliner Grotesk-Komiker in seinem ersten Tonfilm

Der Schlemihl

mit LA JANA, HANS ADALBERT v. SCHLETTOW, HENRY BENDER, MAX EHRICH, GRIGORI CHMARÄ.

Ein deutscher Groteskfilm größten Formats.

Sie lachen Tränen!

Zuvor das reichhaltige Tonbel-programm mit der hochaktuellen Fox tönenden Wochenschau.
Kleine Sommerpreise! Erwerbslose werktags zur 1. Vorstellung 4 Uhr halbe Preise.

Palast-Theater Beuthen-Rodberg

Albert Bassermann, Paul Otto, Trude v. Molo, Franz Fiedler in:
Kadetten

Das Geheimnis um den Kadetten von Seddin.

Der einsame Adler

Ein Denkmal allen Helden der Luft.
Großes, reichhaltig. Belpogramm
Kleinste Preise 30, 50, 70 Pf.

Haben Sie offene Füße?

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte Universalheilsalbe „Centarin“ Wirkung überausend. Preis 1.50 und 2.75 Mk. Erhältlich in den Apotheken.
Depot: St. Barbara-Apothek in Jaborge.

Ein unangenehmes Fußleiden

tritt im ganzen Lande auf

untersuchen Sie Ihre Füße nach diesen Symptomen.

Sehen Sie nach, ob Sie zwischen Ihren Zehen feuchte, bide, weiße Haut oder eine leichte Entzündung mit Rissen oder kleine Bläschen haben. Es handelt sich um einen Zustand, der durch Ueberanstrengung und übermäßige Transpiration entsteht und oft übersehen wird. Wenn Sie nur einige von diesen Anzeichen finden, so mag Ihnen schon die Verzögerung um wenige Tage teuer zu stehen kommen. Zur schnellen, sicheren Beseitigung schütten Sie Saltrat Rodell in Wasser, bis es Sauerstoff abgibt und das Wasser milchig macht. Wenn Sie Ihre Füße in dieses milchige Bad stecken, bringen die heilenden Salze durch die Poren in den wahren Sitz der Fäulnis ein. Gleichzeitig werden die Hühneraugen erweicht und können mit Bürsten und allem herausgehoben werden. Von Ueberanstrengung wurde, müde und schmerzende Füße finden sofort Linderung. Schwellungen gehen zurück, so daß sogar oft Schuhe, die eine volle Nummer kleiner sind, getragen werden können. Sie können den ganzen Tag laufen oder die ganze Nacht bequem durchtun. Die Kosten für Saltrat Rodell sind minimal. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Deutsches Erzeugnis.

Auslieferungsl.: Alfred Köster, Breslau II, Tauerhienstraße 66, Telefon 53184.

Ab heute: 4.15, 6.30, 8.30, Stg. ab 2.45
Ein Sittenbild der Berliner Unterwelt
Ein milieuechter Kriminal-Tonfilm
Ein Ereignis der heutigen Filmkunst

Heinrich George

FRANZ BIBERKOPF

Das Schicksal eines Geächteten nach dem vielumstrittenen Weltstadroman Alfred Döblins „BERLIN-ALEXANDERPLATZ“ mit Maria Bard, Margarete Schlegel, Jacob Tiedke, Julius Falkenstein, Siegfried Berisch, Paul Westermeier, Anna Müller-Linke u. a.

Ein Stoff, herausgegriffen aus der Zeit, in der wir leben, wahr und ungeschönt, zum Bersten gefüllt mit Aktualität, Problemen u. Fragen unserer Tage. Ein Film, von dem man überall sprechen wird. Ein Film von Niveau und Format! Ein unbestrittener Sensationserfolg! Das Ereignis des Sommers 1932

Ton-Beiprogramm Ufa-Ton-Woche
Kammer-Lichtspiele

Thalia

Beuthen OS. Ritterstraße 1

- Ab heute! 3 Bomben-Schlager!
- 1. Barbara la Marr in: Die Schlange von Paris
- 2. Harry Hill in: Der Herr der Welt
- 3. Der Großfilm in 8 Akten Gift und Liebe

Rußland

Eiche-Schlafzimmer 180 cm 140 cm
Weiße Küche 130 cm
140 cm Nußbaum-Schrank m. Spiegel
wegen Aufgabe des Geschäfts zu Spottpreisen zu verkaufen.
Philipp Glaser, Hindenburg
Kronprinzenstraße 270

Pfänder-Versteigerung!

Freitag, den 8. und Sonnabend, den 9. Juli 1932, von 8 1/2 Uhr vorm. an, findet Versteigerung der nicht eingelöst und nicht verlängerten Pfandstücke von Nr. 023501 bis 027000 sowie sämtlicher alten Pfandstücke, die nicht eingelöst worden sind, durch den öffentlich angestellten und beeidigten Auktionator A. Pionter statt.

Leihhaus Beuthen OS.

G. m. b. H., staatlich konfessioniert
Beuthen OS., Gymnasialstr. Nr. 5a

Versteigerung von Baugeräten in Hindenburg OS.

aus der Konkursmasse der Vereinigten Bauunternehmung Breslau A. G., Zweigniederlassung Hindenburg OS. auf dem Lagerplatz ob. Fa. in Hindenburg, **Kronprinzenstr. 225**

Sonnabend, d. 25. d. Mts., letzter Tag Beton- u. Mörtelmischer, 1 Lokomobile, 1 Lokomotive (5000 kg), 1 Steinbrecher, div. Winden, Hand- u. Kraftpumpen, 1 Gießsturm, Elektro- u. Dieselmotoren, div. Rüstzeug, Kalkwagen, Weichen, Kippwagen, Büro-Inventar, darunter 1 Haustelefonanlage f. 3 Amts- u. 20 Nebenstell. Außerdem werden aus der gleichen Masse

Montag, den 27. d. Mts., ab 10 Uhr vorm. in der Dampfziegelei **Hindenburg-Mathesdorf** versteigert: 1 Fuhrwerks-wagen mit Wellblechhaus 5000 kg, 1 Hauptbahnweiche, div. ungebrauchte noch nicht montierte Armaturen und Ziegeleigeräte.

Erich Rosenbaum,
Versteigerer u. Taxator, Beuthen, Virchowstr. 5

Geldmarkt

5000-10000 RM.

b. Privat- u. Gutsacht v. Berufslandm. sof. gef. kleinst. Geldgeber in kann evtl. fr. Stat. erb. Großer, schöner Garten. Bequeme Straßenbahn- u. Bahnverbindg. Ang. unter B. 1464 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Beuthen.

Vermietung

Im Neubau Vieler Str. 15, gegen-über der Hauptpost, ist ab 1. Juli d. J.

eine 5-Zimmer-Wohnung, III. Etage.

eine 3-Zimmer-Wohnung, I. Etage,

mit allem neuzeitlichen Komfort, Zentralheizung pp. zu vermieten. Ang. unter B. 1462 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. Beuthen

In besserem Hause, Neubau, Parknähe und Stadt, Suden-dorfstr., ist eine

Vermischtes

Vollschlank!

Schöne Bilde u. Körperform können Sie selbst erzielen durch einfach und schmerzlos, die ich Ihnen kostenlos vorstelle.
Frau M. Kummel, Bremen B 19

Büro: Johann-Georg-Str. 8.

Forderungen des Gleiwitzer Handwerks

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 23. Juni.

Unter dem Vorsitz von Stadtrat Brauner fand am Donnerstag im Wühneraal eine Versammlung des Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe statt. Nach einer Begrüßung durch Stadtrat Brauner wurde von Schornsteinfegermeister Baluch ein Geschäftsbericht über das erste Halbjahr erstattet. Der Verband hat gegenwärtig 475 Mitglieder. Stadtrat Brauner wies auf die bisherigen Erfolge der Geschäftsstelle hin, die u. a. auch den Handwerkern Forderungen hereinholte, die als uneinbringbar gegolten hätten. Der Verband hat auch Verhandlungen mit dem Magistrat geführt und für das Bauhandwerk erreicht, daß die bei Auftragserteilung zu stellende Kaution auf Antrag ermäßigt werden kann und die Frist verlängert wurde. Stadtrat Brauner führte hierzu aus, daß die Kautionsstellung das Handwerk stark belastet, daß sich aber der Magistrat auf der anderen Seite sichern müsse.

In den weiteren Verhandlungen kam zum Ausdruck, daß von dem Kartell des Mittelstandes der Wunsch geäußert wurde, mit dem Kreisverband zusammenzuarbeiten. Der Kreisverband hat sich damit einverstanden erklärt, hob jedoch hervor, daß eine Zersplitterung des Handwerks vermieden werden und das Handwerk im Kreisverband organisiert bleiben muß. Stadtrat Brauner empfahl insbesondere dem Bauhandwerk den Beitritt zur Berufsvereinschaft, da bei Eintreten von Unfällen anderenfalls Regressansprüche eintreten können.

Geschäftsführer Saal sprach über verschiedene Versicherungsfragen und hob hervor, daß der Verband durch den Abschluß von Arbeitsgemeinschaftsverträgen günstige Versicherungen für seine Mitglieder gesichert hat. Ein Vertreter der Oberkreisleitenden Provinzialversicherungsanstalt wies insbesondere darauf hin, daß die öffentlichen rechtlichen Versicherungsanstalten ohne Gewinn arbeiten. Ein für diesen Abend angekündigtes, wirtschaftliches Referat mußte infolge Erkrankung des Redners ausfallen. Stadtrat Brauner umriß die Forderungen des Handwerks und betonte, daß vom Handwerk wieder die Aufhebung der Gewerbefreiheit verlangt werde. Im Handwerk müsse wieder der Befähigungsnachweis verlangt werden, denn es gehe nicht an, daß ohne Gesellen- und Meisterprüfung ein Handwerk ausgeübt werde. Verschiedene politische Parteien hätten bereits zugestimmt, die Forderungen des Handwerks zu vertreten. Eine weitere Aufgabe des Handwerks sei der Kampf gegen die Schwarzarbeit. Auf diesem Gebiet müsse auch der Auftraggeber zur Verantwortung gezogen werden. Ferner werde die Führerverantwortlichkeit im Handwerk verlangt. Mit Rücksicht darauf, daß sich gegenwärtig kaum die tüchtigsten Juristen in der Steuergegebung durchsetzen, müsse eine überfachliche Steuergegebung für das Handwerk und die Aufhebung der Ueberbesteuerung gefordert werden. In seinen weiteren Ausführungen ging Stadtrat Brauner im einzelnen auf die Steuerarten und ihre Auswirkung auf das Handwerk ein, wobei er insbesondere die starke Belastung durch die Umsatzsteuer hervorhob.

Gorgen und Nöte des Kreises Groß Strehlik

Trotz lebhafter Bautätigkeit fehlen 1500 Kleinstwohnungen

(Eigener Bericht)

Groß Strehlik, 23. Juni

In den letzten Tagen hat der Kreisaußschuß Groß Strehlik den Verwaltungsbericht über den Stand der Angelegenheiten des Kreises Groß Strehlik für das letzte Etatsjahr erstattet. Die katastrophale finanzielle Lage des Kreises hängt auch für den Kreis Groß Strehlik mit dem außerordentlichen Ansteigen der Wohlfahrtskosten zusammen, das sämtliche Berechnungen über den Haufen geworfen hat. Die Entwicklung der Wirtschaftslage wirkte sich verhängnisvoll auf das Steuerankommen aus. Die Steuerüberweisungen innerhalb des Kreises blieben um 128 900 RM. hinter den Etatansätzen zurück. Die Kreisrunderstände der Gemeinden sind von 99 700 RM. auf 48 700 RM. zurückgegangen. Die Landwirtschaft hat ein entbehrungsreiches und mit Verlusten verknüpftes Wirtschaftsjahr hinter sich, das sich besonders in dem Rückgang der Viehpreise ausdrückte. 1154 Anträge auf Gewährung von Umschuldungsdarlehen mit einem Kapitalbedarf von 6 600 000 Reichsmark wurden gestellt. 537 Anträge sind hiervon der Bankstelle vorgelegt worden, wobei 1 500 000 RM. im bisherigen Kreise bereits zur Auszahlung gelangt sind. Auf Grund der Verordnung über Sicherungsverfahren schweben insgesamt 332 Verfahren.

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

Als der Kreisaußschuß als dringlichste Aufgabe an. Trotz der Verknappung der Mittel wurden mehrere Meliorationsarbeiten und Straßenbauten innerhalb der Gemeinden mit Unterstützung des Kreises ausgeführt. Das Kreisfunktionswesen wurde um 7 396 Meter vergrößert. Die Bautätigkeit ging im allgemeinen zurück. Trotzdem wurden 275 Wohnungen erbaut. Aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds wurden mit Rücksicht auf den großen Wohnungsbedarf 864 500 RM. für den Industriebereich Deichowitz zur Verfügung gestellt. Trotz dieser Bautätigkeit ist der Wohnungsbedarf im Kreise infolge des durch die Industrieniederla-

gungen in Deichowitz und Otmuth bedingten Zuwachses von Arbeitskräften noch sehr groß.

Zur Deckung des Wohnungsbedarfes wurde die Erbauung von 1500 Wohnungen — fast ausschließlich Kleinstwohnungen — notwendig sein.

Auch der Siedlungsfrage wandte der Kreisaußschuß seine Aufmerksamkeit zu. Nachdem das Gut Strehlinow im Jahre 1931 erworben worden war, wurde die Siedlung im Jahre 1932 durchgeführt. Im Auftrage der Provinz wurden die Provinzialgüter Wylowa, Kalinowitz und Nieber-Gluch aufgeteilt. In Sandowitz wurden aus forstwirtschaftlichem Besitz 1000 Morgen als Anliegerland abgegeben. Die Elektrifizierung macht weitere gute Fortschritte. Von 83 Gemeinden sind insgesamt 70, also fast 85 Prozent, an das Elektrizitätsnetz angeschlossen. Die Ausgaben für Wohlfahrtszwecke haben eine Höhe erreicht, die die Finanzen des Kreises geradezu katastrophal beeinflusst. Die Mittel können aus eigenen Kräften nicht mehr beschafft werden. Nur eine grundsätzliche Verringerung der Lastenverteilung kann einen Wandel herbeiführen. Die Zahl der Wohlfahrtskosten betrug im März 2 034, während zu Beginn des Haushaltsjahres mit einer Zahl von 600 gerechnet wurde. Die Aufwendungen für diesen Personalfreis allein betrugen etwa 400 000 RM. gegenüber dem Voranschlag von 180 000 RM. Die Schulden- und Vermögensübersicht ergibt ein Mehr zugunsten der Vermögensnachweisung. Das Vermögen beträgt: Kapitalvermögen 3 447 792 RM., Grundvermögen 822 500 RM., zusammen 4 270 292 RM. Die Schulden belaufen sich auf: 2 327 527 RM., mithin Vermögensüberschuss 1 242 765 RM. Die Entwicklung der Bankkassenteile, an denen der Kreis finanziell beteiligt ist und zwar Kreis- und Stadtparkeise Groß Strehlik und Kommunalbank Groß Strehlik, ist trotz der Bankkrisis im Vorjahre als gut zu bezeichnen. Der Einlagebestand, der in diesem Jahre 75 Jahre bestehende Kreis- und Stadtparkeise hat eine Erhöhung erfahren.

Hindenburg

* Neue Lehrer. Für freie katholische Lehrerstellen im Schulverband Hindenburg sind in der Magistratsprüfung gewählt worden: die Schulamtsbeurwerber Georg Franke, Karl Rudera, Josef Babuffel aus Hindenburg, die Lehrer Kurt Paul aus Osnabrück und Max Jaitner aus Granterath. Ferner wurden gewählt für freie katholische Lehrerstellen die hiesigen technischen Schulamtsbeurwerberinnen Anny Pokol und Edith Schönlender.

* Schulfest. Die Sommerferien für die Volks-, Mittel- und höheren Schulen der Stadt Hindenburg sind vom 2. Juli bis einschl. 8. August 1932.

* Volkskonzert. Am Sonntag, dem Tage des Deutschen Liedes, veranstaltet der Verband der Vereinigten Männergesangsvereine ein Volkskonzert im Schützenhause. Beginn 16 Uhr.

* Alter Turnverein 1862. Am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, großes Gartenkonzert, ausgeführt von der Kapellmeisterkapelle unter Leitung von Musikmeister Grimm. Mit dem Konzert ist ein Schauturnen einzelner Abteilungen verbunden. Neu ist das Rinderturnen der Kleinsten von 4-9 Jahren.

Groß Strehlik

* Elternbeirat in der Evang. Schule und der Schule IV. Sowohl für die Evang. Schule als auch für die Schule IV ist für die Elternbeiratswahlen nur ein Wahlvorschlag eingegangen. Es sind somit gewählt: Evang. Schule: Amtsgerichtsrat Loebe, Frau Bürgermeister Grimm, Frau Kaufmann Pese, Geschäftsführer Döw-John, herrschaftl. Ratgeber Vartich, als Stellvertreter Kandidat Thamm, Frau Stenzel.

Frau Nowak, Herr Rosenblatt, Herr Gumel. Volksschule IV: Landwirt Paul Fottel, Fabrikmeister Franz Nowak, Landwirt Wilhelm Gruschka, Landwirtsfrau Marie Zwior und Zimmermann Johann Burjan.

Ratibor

* Ein alter Veteran. Der Landwirt Paul Kozan aus Suboll, Kreis Ratibor, vollendet am 29. Juni (Peter-Paul) sein 89. Lebensjahr.

Oppeln

* Zum Oberpostamt ernannt. Postamt Simon, Pressedepot bei der Oberpostdirektion Oppeln, ist ab 1. Juli zum Oberpostamt ernannt.

* Dr. phil. Max Greinert. Ein jahrelanges Leiden hat einen Freund und Förderer der alten Musik, den Apothekenbesitzer Dr. phil. Greinert, am Mittwoch im Alter von 74 Jahren dahingerafft. Der Name Greinert wird bei allen, denen er hilfsbereit zur Seite stand, unvergessen bleiben. Johrelang war seine Tätigkeit im Stadtparlament in den verschiedenen Kommissionen anerkannt. Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz hatte in dem Dahingegangenen einen opferwilligen Schatzmeister. Dr. Greinert war eine Reihe von Jahren stellvertretender Vorsitzender der Eingabekommission.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Deuthen

A. Gottesdienste:

Freitag, den 24. Juni: 7 Uhr abends Vorbereitung der Helferinnen in der Mendantur. Sonntag, den 26. Juni: 8 Uhr vormittags Frühgottesdienst; Pastor

Stadtverordnetensitzung in Oppeln

Bürgermeister Scholz zum zweiten Bürgermeister gewählt

880 000 Mark Fehlbetrag im Oppelner Etat — Der Streik der Pflichtarbeiter

(Eigener Bericht)

Oppeln, 23. Juni.

In der heutigen Stadtverordnetenversammlung fand die Frage der Besetzung der durch Ablauf der Wahlperiode des Bürgermeisters Scholz freigewordenen Stelle des 2. Bürgermeisters besonderes Interesse. Stellvertretender Stadtvorsth. Rechtsanwalt Schiffmann teilte mit, daß es bisher nicht möglich gewesen sei, den Etat zu beraten, da der Finanzausschuß erst in den nächsten Tagen zusammentreten wird. Es war jedoch interessant, von ihm zu hören, daß der Voranschlag für den Etat mit einem Fehlbetrag von rund 880 000 Mark abschließt, wobei allerdings 700 000 Mark aus den beiden Vorjahren zu übernehmen sind. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte Stadtvorsth. Studienrat Kaluga mit, daß die Städte darüber übereingekommen sind, in Zukunft den Stelleneinhabern von Oberamtsstellen den Titel Verwaltungsdirektor zuzuerkennen. Dank und Anerkennung durch die Jugendpflege treibenden Vereine hat die

Einrichtung eines Hauses für die Jugend

im Pfingstgarten gefunden. Die Versammlung trat auch dafür ein, den Parkplatz an der Südseite des Ringes mit Rücksicht auf die Schädigung der Geschäftsstelle zu verlegen.

Als Bezirksvorsteher für den 6. Bezirk wurde Kaufmann Johann Frank und als Vorsteher für den 12. Bezirk Vorladierer Alfred Piontel gewählt. Als Wohlfahrtsvorsteher für den 18. Bezirk wurde Kaufmann Karl Kusch gewählt. Stadtvorsth. Studienrat Kaluga berichtete über die ungenügenden Revisionen der städtischen Hauptkasse und der städtischen Betriebkasse, wobei Beanstandungen nicht zu machen waren. Die Versammlung sprach auch die Anerkennung der Köpferstraße zwischen Garten- und Nikolaistraße als historische Straße aus, so daß die Anlieger von Straßenbaukosten befreit sind. Zur

Festsetzung der Realsteuerauslässe für 1932

teilte stellv. Stadtvorsth. Rechtsanwalt Schiffmann mit, daß eine Erhöhung infolge der Sperre nicht möglich sei, ebenso wenig aber komme eine Ermäßigung in Frage. Vorläufig stehe auch noch nicht fest, in welcher Höhe die Mittel aus der Döhlke für die Senkung der Realsteuern in diesem Jahre fließen werden. Es wurde daher beschlossen, daß bei der

Grundsteuer von bebautem Grundbesitz 500 Prozent,

Grundsteuer von land- und forstwirtschaftlich benutzten Grundstücken 440 Prozent,

Gewerbesteuer vom Ertrag 540 Prozent,

Gewerbesteuer vom Kapital 1840 Prozent

erhoben werden. Durch Notstandsarbeiten sollen Regen- und Brauchwasserkanalisationsarbeiten in verschiedenen neuen Straßen durchgeführt werden. Hierfür wurde eine An-

leihe von 12 000 Mark genehmigt. Die Regelung und Befestigung verschiedener Straßen und Plätze, darunter auch des Wilhelmplatzes, der Damacke-, Blücher- und Fesselstraße, soll ebenfalls durch Notstandsarbeiten durchgeführt werden. Hierfür wurde die Aufnahme eines Darlehens von 21 600 Mark genehmigt, ebenso die Aufnahme eines Darlehens von 15 000 Mark für die Instandsetzung von 30 Mietwohnungen. Da der Haushaltsplan bisher noch nicht beraten werden konnte, erteilte die Versammlung dem Magistrat die Ermächtigung, regelmäßige Zahlungen im Rahmen des Haushaltsplans für 1932 bis zum 1. September zu leisten. Genehmigt wurde auch die Ausdehnung der selbstschuldnerischen Bürgschaft in Höhe von 200 000 Mark für die Handwerkskammer Oberschlesien, die einen anderen Vertrag eingehen will, um dadurch etwa 60 000 Mark zu sparen. Zur

Finanzierung des Neubaus der evangelischen Volksschule

der in den letzten Tagen in Angriff genommen worden ist, wurde die Aufnahme eines Darlehens von 50 000 Mark genehmigt. Der Antrag des Sportvereins der Oberstadt über die Errichtung eines Sportplatzes auf der Pläne wurde der Baukommission überwiesen. Die Versammlung beschäftigte sich sodann mit dem gegenwärtigen

Streik der Pflichtarbeiter.

Trotz des Entgegenkommens des Wohlfahrtsamtes, indem den Pflichtarbeitern keine Abzüge gemacht worden sind, sind diese in Streik getreten und begründeten dies mit Verlängerung der Arbeitszeit und Nichtentlohnung in die Kranken- und Unfallversicherung. Stadtrat Dr. Born konnte hierzu mitteilen, daß im Gegenteil die Arbeitszeit verkürzt wurde und in nächster Zeit auch weiter verkürzt werden soll. Auch ist den Wünschen der Pflichtarbeiter in weitestem Maße entgegengekommen worden, indem die Stadt eine Kürzung der Wohlfahrtsbeiträge nicht vorgenommen hat, sie muß sich aber an die Vorschriften der Aufsichtsbehörde halten, um die Unterstützungsgelder vom Staat zu erhalten. Falls die Pflichtarbeiter sich nicht bereit erklären, die Arbeit wieder in der nächsten Woche aufzunehmen, muß schon bei der nächsten Zahlung der Unterstützungsgelder am Freitag, dem 24. Juni, der regelmäßige Abzug eintreten.

Eine weitere Vorlage, die sich mit der Aufnahme eines Reichsdarlehens von 50 000 Mark zum Bau von Stadtrandbebauungen beschäftigte, wurde in die geheime Sitzung überwiesen. Am Schluß der öffentlichen Sitzung beschäftigte sich die Versammlung mit der Wiederbelebung des zweiten Bürgermeisterspostens. Nach einer geteilten Besprechung wurde Bürgermeister Scholz zum zweiten Bürgermeister auf 12 Jahre wiedergewählt. Von 31 Stimmgeldern entfielen 28 auf Scholz, 1 Betzel war ungültig und 2 unbeschrieben.

Falschmünzer-Werkstatt in Deuthen ausgehoben

Deuthen, 23. Juni.

Die Kriminalpolizei Berlin erfuhr fernmündlich am Durchsuchung der Wohnungen der in Berlin festgenommenen Falschmünzer Wilhelm Matzke, wohnhaft in Deuthen, Gustav-Freitagstraße 1 und Hans Ritsche, in Deuthen, Ring 8/9, nach Falschmünzgeräten. Bei den Durchsuchungen fand man im Keller unter Gerümpel versteckt eine Geldpresse, die zahlreiche kunstgerechte Altschees zur Herstellung von falschen 20-Mark-Scheinen enthielt. Außerdem befanden sich in der Kasse Drucktypen. In der Wohnung wurde ein Farblatten mit Sepia-Farben in Tüben vorgefunden, der wahrscheinlich zur Herstellung der Scheine benutzt worden ist. Nach Lage der Sache sind noch mehrere Personen in die Angelegenheit verwickelt. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen dauern an.

wir damals von Sieg zu Sieg. Damals wie auch im Krieg fühlte man sich vertraut. Der Dank des Vaterlandes ist Euch gewiß. Wir Soldaten durften den Ausbruch auf uns beziehen; auch ich glaubte darauf Anspruch zu haben. Ueber meine jetzige Lage zu schreiben, ist mir nicht möglich... es liegt daran, daß ich und meine Familie mit dem Leben nicht mehr rechnen, denn jeder neue Tag ist eine neue Enttäuschung, und daß meine Verdienste heute so wenig gelten, ist eine große Kränkung.

Oberländer und Kameraden, wie auch alle Ihr, die Ihr durch die Kämpfe von 1921 wieder Deutsche werdet! Es ist unsere kameradschaftliche Pflicht, für unsere Besten, die ihre Gesundheit für Heimat und Volk geopfert haben, zu sorgen. Wir bitten daher alle die, denen es ihr Einkommen noch gestattet, allmonatlich kleine und kleinste Beträge auf das zu diesem Zweck errichtete Postkassenkonto: Frau Anton Schum, Breslau, Nr. 41 535, Breslau, mit dem Vermerk: „Hauptmann-Deutscher-Spende“ einzusenden, um damit das Leiden und die bitterste Not unserer allseits beliebten Führer und Kameraden zu lindern und ihm den Glauben an Kameradschaft und Treue zu erhalten. Viel wenig geben ein Viel!

Heil Oberland!

Wasserstände am 23. Juni:

Ratibor 1,50 Meter; Cosel 0,82 Meter; Döpel 2,06 Meter; Tauchitz 1,50 Meter; Wassertemperatur 17,2°; Lufttemperatur 14°.

Eingesandt

„Annabergdank“!

In diesen trauernden Erinnerungstagen an die Trennung Ostoberschlesiens vom Reich glüht das Gedächtnis an die tapferen Männer von 1921 auf. Wenigen ist bekannt, daß einer der tapfersten Persönlichkeiten, der Stürmer des Annaberges, Führer des 1. Bataillons im Freikorps Oberland, Hauptmann Deutscher, als Anwalter, linksseitig vollkommen gelähmt, in tiefer Not in München sein Leben fristete. Alle, die unseren tapferen und selbstlosen Führer kennen, werden aus folgenden Zeilen, die er vor wenigen Tagen an einen Kameraden der Sturmkompanie Tirol richtete, erkennen können, welch bitterer Not Hauptmann Deutscher ausgesetzt ist, der von keiner Seite irgendwelche Unterstützung erhält; er schreibt:

„Lieber Bante. In wenigen Tagen erhält sich der Tag vom Annaberg. Kampfstroh eilen

Kreistreffen der DHB.-Jugendgruppen des Industriegebietes

(Eigener Bericht)

Beuthen, 23. Juni.

Die Jugendgruppen des Deutschen Handlungsgewerksverbandes aus dem ober-schlesischen Industriegebiet sammelten sich in später Abendstunde in Gleiwitz, um von hier aus geschlossen nach Radowitz, dem Ort des diesjährigen Treffens, zu marschieren. Bald flatterten die schwarz-weiß-rot-blauen Fahnen und Wimpel im frischen Nachwind. Bereits dieser Nachmarsch bei sternklarem Himmel war den Jungmännern ein Erlebnis. In Radowitz war im Schloss Quartier bereitgestellt. Bereits um 4 Uhr morgens war alles munter. Nach dem Wachen trat die Mannschaft vor dem Schloss zum Morgenappell an. Ein geschlossenes Bild: diese Jungmannschaft des DHB. in ihrer schlichten selbstgegründeten Uniform. Nachdem Kreisjugendführer Mittler den Appell abgenommen hatte, wurde der Weitermarsch nach Radowitz angetreten. In früher Morgenstunde, — das Dorf lag noch in friedlichem Schlaf — hielten bereits die Marsch- und Soldatenlieder von den Häusern wider, und manch verschlafenes Gesicht schaute neugierig hinter den Gardinen heraus. Am Ausgang des Dorfes — in unmittelbarer Nähe des Waldes — entstand bald der Zeltlagerplatz der DHB.-Jugend. Die Verbandsfahne wehte lustig im Morgenwind. Hier entwickelte sich ein emsiges Lagerleben. Die

einzelnen Gruppen kochten Kaffee oder andere Getränke, je nach der besonderen Eignung des Gruppenlochs.

Um 8 Uhr trat die katholische Jugend an, um mit den Fahnen und Wimpeln geschlossen am Gottesdienst in der Schrotholzstraße teilzunehmen. „Dienet Gott in Ehrfurcht.“ — Später ging es dann wieder in straffer Ordnung mit frischem Gesang ins Lager zurück. Handball- und Faustballspiele, Gruppenspiele, kurzum körperliche Betätigung jeder Art nahmen den Vormittag ein.

Inzwischen waren noch einige Gruppen eingetroffen, sodas nach dem Mittagessen beim großen Lagerappell eine stattliche Anzahl junger DHB-er in Reih und Glied stand. Das Treffen diente der Vorbereitung auf das bevorstehende große Mannschafslager der schlesischen DHB.-Jugend am Schlawaer See. In allen Kreisen des Landes marschieren jetzt die selbstgegründeten Kolonnen in straffer Haltung. Kreisjugendführer Mittler führte mit der Mannschaft eine Reihe von Formationsübungen durch, anschließend daran beteiligten sich dann die ganze Mannschaft an den Bodenübungen, die Jugendführer Wibera, Hindenburg, leitete. Am Nachmittag lagen die Gruppen im Kreis inmitten des Lagers, und bald erklangen die frohen, festen Weisen alter und neuer Soldaten- und Marschlieder. Bald nach dem Nachmittagskaffee wurde das Lager abgebrochen, der Platz gesäubert und die Fahnen eingeholt.

Sonnenwendfeier des DHB. Kreuzburg

Kreuzburg, 23. Juni.

Der Sonnenwendfeier des Deutschen Handlungsgewerksverbandes, Ortsgruppe Kreuzburg, war ein riesiger Erfolg beschieden. Mehr als tausend Menschen nahmen an der Kundgebung teil. Punkt 9 Uhr flammten die Fackeln auf, und der lange Zug setzte sich unter Vorantritt der Musikkapelle der „Falken“ in Bewegung. Hinter der Musik marschierten die Fahnenträger der verschiedenen DHB.-Gruppen und der „Falken“. Die Straßen von Kreuzburg hallten wider von dem tausendstimmigen Gesang der alten, ewig neuen und mitreißenden Soldaten- und Marschlieder. In straffer Ordnung ging es zum Platz der Sportvereinsung 1911, wo ein großer Holzstoß aufgeschichtet war. Im weiten Umkreis war der Feuerplatz abgepflegt. Durch ein Fanfarensignal wurde die Kundgebung eröffnet. Wie immer, wenn Deutsche zu einer Feier zusammenkommen, stieg als erstes das Lied „Wir treten zum Beten, vor Gott den Gerechten“ in den Abendhimmel. Der Fasnachtschor des Evangelischen Jungmännerbundes Kreuzburg begleitete das von der ganzen Volksmenge mitgeführte Lied. Während des Vorbespruchs „Sonnenwend“ wurde der hohe Holzstoß angezündet, und halb schlugen die Flammen hoch. Nach dem gemeinsamen Lied „Flamme empor“ sprach Holenz von den „Falken“ das Gedicht „Sonnenwendfeier“. Nach dem „Freiheitsruf“ von Plass, den Sonnen vom DHB. vortrug, ergriff Kreisjugendführer Mittler, Beuthen, das Wort zur Feuerrede. Das Lied „Ich hatt einen Kameraden“ stieg zum Himmel, während in den Flammen ein großer Lorbeerfranz mit den Schleißen in den alten Reichsfarben prasselnd verbrannte.

Nach dem Sprechchor „Nüchtern war“, der mahnend in die Nacht drang, stieg das gemeinsame Lied unter Begleitung des Fasnachtschors des Evangelischen Jungmännerbundes „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“. Den Sprechchor „Mahnung“ brachte das Bekenntnis der deutschen und im besonderen der DHB.-Jungmannschaft zum Ausdruck. Zum Abschluss der wichtigsten Kundgebung sang die große Volksmenge das Deutschlandlied, dessen 4. Strophe mit erhobener Schwurhand gesungen wurde. Nach dem Abmarsch der Fackeln, bildete sich der Zug wieder, der mit Musik und Gesang wieder durch die Straßen der Stadt Kreuzburg zum Ausgangspunkt zurückmarschierte, wo weggetreten wurde. Auch auf dem Rückmarsch gab eine unübersehbare Menschenmenge dem langen Zug das Geleit und wieder hallten die Straßen wider von Liedern.

Hohe Gefängnisstrafen für raffinierte Betrüger

(Eigener Bericht)

Ratibor, 23. Juni.

Das erweiterte Schöffengericht beschätzte in der heutigen Sitzung eine umfangreiche Betrugssache, zu der 48 Zeugen geladen wurden und die bis in die späten Abendstunden dauerte. Es sind angeklagt der frühere Wägener, spätere Vertreter Willi Kelterborn, der Vertreter Paul Kellner und ihre Unterbetreuer Ernst B., Erich K., Josef P. und Ernst S., alle aus Ratibor. Die Angeklagten sind bis auf B. vorbestraft. Zwei werden aus der Strafbefreiung entlassen, die ihre Plätze auf der Anklagebank im Schwurgerichtssaal einnahmen, wo die Verhandlung ihres Umfangs wegen stattfand. Den Angeklagten wird teilweise fortgesetzt, teilweise versuchter Betrug zur Last gelegt.

Im Oktober vorigen Jahres gründete der Angeklagte Kelterborn auf der Jungfernschloß in Ratibor ein Darlehns- und Vermittlungsgesellschaft als Vertreter der Deutschen Finanzpropaganda in Berlin (Internationaler Kapital- und Grundstücksmarkt). Die Arbeit der Angeklagten in den Kreisen Ratibor, Leobschütz, Grotz, Neustadt und Oppeln war von großem Erfolg. Den geldsuchenden Leuten

wurde vorgerechnet: sie bekommen Darlehen bis zu 25 Jahren unkündbar bei 6—6,5 % Zinsen. Die Antragsteller erhielten Formulare für einen Inzeratenauftrag für zu suchende Darlehen. Den Leuten nahm die Betrugsgesellschaft als Anzahlung mitunter bis zu 80 Mk. für einen derartigen Auftrag ab. Davon fiel die Hälfte den Untervertretern und das andere Geld dem Angeklagten Kelterborn und der Deutschen Finanzpropaganda für ein Inzerat in der Zeitschrift „Der Kapitalmarkt“ zu. Als der Angeklagte Kellner mit einem Kompanion sah, daß bei dem Geschäft etwas zu verdienem ist, gründeten sie Mitte November vorigen Jahres ein eigenes Syndikat und Vermittlungsbüro. Sie gaben sich als gerichtlich eingetragene Firma mit eigenem Bankkonto aus, behaupteten durch einen mehrfachen Beutener Willkür und einen kapitalistischen Rentner in Ratibor gestützt zu werden, jedoch sie jederzeit jede gewünschte Geldsumme für Geldsuchende beschaffen könnten. Dem Schwindel wurde durch das Eingreifen der Behörde ein Ziel gesteckt. Die Angeklagten wollten alle unerschuldig sein. Der Staatsanwalt hielt sie aber des Betruges für überführt und beantragte Gefängnisstrafen von 2 Monaten bis zu 3 Jahren und 6 Monaten. Die Angeklagten P. und S. wurden freigesprochen, dagegen wurden verurteilt: Kelterborn zu 2 Jahren Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust, Kellner zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, B. zu 2 Jahren Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust und R. zu 1 Jahr Gefängnis unter Anrechnung der Unterjuchungshaft.

Die Steuerbefreiungen der Vereine

Die Gastwirte oft die Geschädigten

In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß Vereine und sonstige Organisationen steuerpflichtige Veranstaltungen bei der Vergnügungssteuerabteilung angemeldet haben. Oft sind sie aber weder vor noch nach Abhaltung der Veranstaltung den gesetzlichen Verpflichtungen nachgekommen. Nach den gesetzlichen Bestimmungen der Vergnügungssteuerordnung hat nämlich jeder Veranstalter bei der Anmeldung der steuerpflichtigen Veranstaltung in der Steuerklasse eine Sicherheit in der vorausgeschätzten Höhe der Steuerhuld zu leisten. Kann die Steuer von den Vereinen gegebenenfalls sogar von ihren Vorstandsmitgliedern oder den Personen, die die Veranstaltung dem Steueramt gemeldet hat, nicht beigetrieben werden, dann haftet für die Steuer der Gastwirt als Gesamtschuldner, in dessen Lokale die Veranstaltung abgehalten war. Es ist wiederholt vorgekommen, daß der Magistrat, Vergnügungssteuerabteilung, von diesem Recht Gebrauch machen mußte, weil die Beitreibung der Steuer von den Unternehmern der Veranstaltung nicht möglich war, sodas der Gastwirt letzten Endes der Geschädigte war. Im Interesse der Veranstalter als auch der Gastwirte sei darauf besonders hingewiesen, daß die Steuerabteilung von nun an die Anmeldebefreiung von der Beibringung des Nachweises der erfolgten Stellung der Sicherheit abhängig machen wird, um so Härten vorzubeugen. Die Gastwirte mögen sich zu ihrer eigenen Sicherheit vor Abhaltung der Veranstaltung von der Erfüllung der Pflichten überzeugen.

„Oberschlesische Gerichtszeitung“ auf der Schuld- und Schmutzliste

Ratibor, 23. Juni.

Das Landesjugendamt der Provinz Oberschlesien teilt mit, daß die Oberprüfstelle für Schuld- und Schmutzlisten in Leipzig auf Grund des Gesetzes zur Bewahrung der Jugend von Schuld- und Schmutzlisten in ihrer letzten Sitzung den Antrag des Landesjugendamtes Oberschlesien stattgegeben und die „Oberschlesische Gerichtszeitung“, Verlag in Ratibor, für die Dauer von zwölf Monaten auf die Liste für Schuld und Schmutz gesetzt hat.

Sportnachrichten

Oberschlesische Tennismeisterschaften

Heute: Frl. Stephan — Frl. Grzimek und A. Fromlowitz — Maier

(Eigener Bericht)

Beuthen, 23. Juni.

Bei prachtvollem Wetter wurden die Kämpfe um die Oberschlesischen Tennismeisterschaften in Angriff genommen. Mit der Begegnung der ober-schlesischen Epizentren Kurt Fromlowitz und Bartonnel, die das Recht hatten, bereits in der ersten Runde aufeinander zu treffen, wurde der Reigen der zahlreichen Kämpfe eröffnet. Es war ein herrlicher Kampf. Altmeister Bartonnel war in guter Form und gewann den ersten Satz mit 6:2. Dann aber setzte sich immer mehr das stark variierte Spiel von Fromlowitz durch. Mit 6:4, 6:2 fielen die nächsten Sätze an Fromlowitz.

Der Titelverteidiger Schnura mußte sich sehr strecken,

um den Junioren Teichmann mit 6:3, 3:6, 6:1 abzufertigen. In der nächsten Runde traf Schnura wieder auf einen Nachwuchsspieler. Der jugendliche Fröhlich spielte mit bewundernswürdiger Ruhe und nahm Schnura den ersten Satz mit 6:4 ab. Der nächste Satz ging mit 10:8 an Schnura. Der entscheidende Satz kommt erst heute zum Austrag. Die beiden Klubkameraden Al. Wiczorek und S. Richter spielten ein schönes Tennis. Mit 6:3, 6:4 siegte Al. Wiczorek. Der alte Routinier Hesse mußte sich dem stürmisch angreifenden G. Fromlowitz überreichend hoch mit 6:0, 6:4 beugen. Im Herrendoppel gab es harte Kämpfe. Hesse/Bartonnel rangen die Junioren Ronge/Gähler mit 6:0, 5:7, 6:0 nieder. Ferner schlugen Gebrüder

Fromlowitz Dr. Schön/Pinta mit 6:2, 6:3, und Richter/Wiczorek blieben gegen Joseph/Wiczorek mit 6:3, 6:4 erfolgreich. Bei den Damen gab es eine kleine Überraschung. Frl. Teichmann schaltete nach einem harten Dreisatzkampf Frau Dr. Weimann mit 2:6, 6:3, 6:2 aus. In der A-Klasse gab es noch folgende Ergebnisse: Herren: Franke-Memor 6:1, 6:3; Wertz-G. Wiczorek 6:3, 7:5; Dr. Schön-Herzfeld 7:5, 3:6, 6:1; Joseph-Dr. Stahl 7:5, 2:6 zurückgezogen; Joseph-G. Fromlowitz 6:2, 6:2. — Damen: Frl. Degenhart-Frau Theimert 6:3, 6:2; Frau Weimann-Frl. Knaut 6:1, 6:1. Auch in der B-Klasse gab es harte und schöne Kämpfe, die aber durchweg erwartete Ergebnisse brachten. Herren: Dr. Schnura-Dr. Stahl 8:6, 6:2; Przhibilla-Jüttner 6:2, 7:5; W. Fromlowitz-G. Gräbisch 6:4, 6:3, 6:2; R. Wiczorek-W. Gräbisch 3:6, 6:1, 6:2; Dr. Banke-Seifert 6:1, 6:4; P. Wiczorek-Stanlo 6:1, 6:2; Gionwa-Memor 6:2, 7:5; Kaufmann-Gionwa 6:0, 6:2.

Heute werden die Spiele schon um 9 Uhr fortgesetzt. Besonders interessant werden die Begegnungen in der Herren-A-Klasse sein. Es kämpfen nachmittags: Kurt Fromlowitz-Maier, Steiner-Neumann, Al. Wiczorek-u. Studnik. Bei den Damen greifen die Favoriten ein. Neben den guten Kämpfen Frau Anders gegen Frau Dr. Majura, Frau Krautwurst gegen Frau Brendel, Frau Major Kreising gegen Frau Widich wird das Treffen zwischen Frl. Stephan und Frl. Grzimek ein heißes Ringen bringen.

Tennis in Wimbledon

Beginn der Doppelspiele

Am dritten Turniertage wurden in Wimbledon auch die Doppelspiele der Herren in Angriff genommen. Die deutsch-englische Kombination Kleinschroth/Michelsmoore hatte gegen das spanisch-schweizerische Paar Maier/Fischer nicht viel zu bestellen und wurde schnell 6:2, 6:1, 6:1 ausgeschaltet. Die Amerikaner Wood/Mangan hatten mit den Holländern Timmer/Nottenbelt 6:2, 6:3, 6:3 ebenfalls nicht viel Arbeit. Die Deutschen von Cramm/Saenisch erlebten ihr erstes Spiel siegreich mit 6:4, 4:6, 6:2, 6:4 gegen die englischen Brüder Buzzard.

In der Herreneinzelmeisterschaft erreichte Allison (Amerita) über den polnischen Davis-Spieler Tlojinski leicht mit 8:6, 6:3, 6:2 die dritte Runde, in die auch der Prager Robert Menzel gelangte, dessen Verletzung vollkommen behoben zu sein scheint. Sein Gegner Hughes scheiterte an der großen Sicherheit des Pragers, der 8:6, 1:6, 6:4, 6:2 über ihn hinweg zog.

Die Damenmeisterschaft wurde sehr hart geführt. Die beiden „Gesekten“, oben Helen Mills-Wood, unter Madame Mathieu haben schon die dritte Runde erreicht, die Amerikanerin im Handgelenk 6:1, 6:0 über die Engländerin Bower, Frau Mathieu nach anfangs heftigem Widerstand seitens der Italienerin Valerio mit 5:7, 6:1, 6:2. Silbe Krawinkel hatte in der Engländerin Sterry eine unerwartet hartnäckige Gegnerin, die ihr den Einzug in die dritte Runde überaus schwer machte. Nach den beiden ersten Sätzen war Frl. Sterry aber mit ihren Kräften zu Ende und gab sich schließlich 4:6, 7:5, 6:0 geschlagen. Die Deutsche trifft nun mit der Polin Fedrzejowka zusammen, die in einem prächtigen Spiele der Engländerin Ribley 6:2, 6:4 das Nachsehen gab.

Cochet geschlagen

Vorher hatte es in Wimbledon in der Herrenmeisterschaft eine sensationelle Überraschung gegeben. Frankreichs Weltmeister Henri Cochet traf in der zweiten Runde auf den Engländer J. G. Collins, von dem er eine einwandfreie 6:2, 8:6, 6:3 Niederlage einstecken mußte. Dr. Kleinschroth hatte große Mühe, um den Engländer Magrane mit 6:1, 8:6, 4:6, 14:12 zu schlagen.

Stadtportverein Beuthen gegen Stadtportverein Gleiwitz im Tennis

Auf den Tennisportplätzen des Stadtportvereins Gleiwitz wurden Freundschaftsspiele der A-Klasse zwischen den Stadtportvereinen von Beuthen und Gleiwitz ausgetragen. Während bei den Kämpfen der Herren Gleiwitz mit 6:3 Punkten, 14:7 Sätzen und 110:83 Spielen siegte, blieben die Beuthener Damen mit 6:3 Punkten, 16:9 Sätzen und 117:97 Spielen erfolgreich. Gesamtergebnis also 9:9. Hauptächlich diente dieser Tenniswettkampf zur Vorbereitung für die im Rahmen des Anfang September stattfindenden ober-schlesischen Behördenportfestes steigenden Tennisturniere.

Preußen Leobschütz — Hertha Ratscher 4:3

Ein schwer errungener Sieg der Preußen Ratscher brachte eine unfaire Note ins Spiel, ein Mann ließ sich sogar zu Täuschlichkeiten hinreißen. Fischer, Oberglogau bot eine schwache Schieds-

Charles will Revanche geben

Der neue Schwergewichtsweltmeister Jack Charles, der über seinen Punktsieg ebenso überrascht war wie der größte Teil aller Fachleute und Zuschauer, die den Kampf sahen, äußerte in einem Interview, daß Schmeling für ihn ein recht schwerer Gegner gewesen wäre. Er habe in seiner bisherigen Laufbahn kaum einen Gegner von derartigen Fähigkeiten gegen sich gehabt und sei durch die fortgesetzten Angriffe derart zermürbt gewesen, daß er völlig müde geworden sei. In einen Punktsieg habe er nicht geglaubt und sei daher umso überraschter gewesen, als man ihn zum Sieger ausrief. Er wäre selbstverständlich bereit, dem Deutschen Revanche zu geben. Ueber den Zeitpunkt hüllte er sich jedoch in Stillschweigen und ließ nur durchblicken, daß man vor allem die finanzielle Seite berücksichtigen müsse.

Protest überall.

Die Entscheidung des Kampfgerichts hat nicht nur in der Arena selbst das lebhafteste Befremden ausgelöst, sondern überall, wo die Hörer am Radio den Kampfverlauf verfolgten, gab es Enttäuschungen über den Richterspruch. Ganz Nordamerika einschließlich Kanada und der Südstaaten war entrüstet über das Urteil. Besonders die kanadische, aber auch die englische Presse kommentiert den Punktsieg des Amerikaners mit gemischten Gefühlen. Selbst der alte Mulbon von der Boxkommission, der nach der vor zwei Jahren erfolgten Disqualifikation Charles Schmeling's ärgerster Feind war, konnte trotz größter Zurückhaltung nicht verbergen, daß er einen anderen Spruch erwartet hätte.

richterleistung. Die zweiten Mannschaften trennten sich unentschieden.

Dresdner SC. besiegt Austria Wien 1:0

In einem hochwertigen Treffen besiegte am Mittwoch der Dresdener SC. die österreichische Berufsspieler-Elf der Austria Wien verdient mit 1:0 Toren. Obwohl die Gäste mit ihrer stärksten Mannschaft antraten, war der DSC. durch eifriges Spiel während des ganzen Kampfes durchaus gleichwertig und gab einen ebenbürtigen Gegner ab. Das siegreichende Tor fiel in der letzten Minute durch den Mittelstürmer Schlöfser. Der beste Teil der Mannschaft der Dresdener war die Abwehrreihe, die die Wiener Internationalen sicher in Schach hielten.

Carl Die m 50 Jahre

Am Freitag wird Dr. Carl Die m, der Generalsekretär des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, 50 Jahre alt. In Würzburg geboren, erhielt Diem seine Erziehung in Berlin, wo er als 17-jähriger den Sportklub Marconia gründete. Er betätigte sich längere Zeit als Leichtathlet. Seine großen verwaltungstechnischen Fähigkeiten wurden schnell erkannt, und die 6. Wahlversammlung der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik wählte ihn im Januar 1903 zum Schriftführer. Später war er fünf Jahre lang Vorsitzender der DSB., bis er 1913 als Generalsekretär in den DHB. berufen wurde. Seine Verdienste um die deutsche Sportentwicklung sind zu bekannt, als daß sie hier näher aufgeführt werden müßten. Die Universität Berlin verlieh ihm in Anerkennung seiner hervorragenden Tätigkeit im Dienste der Leibesübungen im Jahre 1921 die Würde eines Ehren doktors. Wenn man Diem als Führer der deutschen Sportbewegung bezeichnet, so ist seine herausragende Stellung am deutlichsten betont.

Schlußstrich unter die Rechnung des Krieges

(Telegraphische Meldung.)

Man muß sich entschließen, einen endgültigen Strich unter die tragische Rechnung des Krieges zu machen. Das allein ist imstande, der Welt das Vertrauen wiederzugeben, dessen sie bedarf, um das seelische und materielle Gleichgewicht wiederzufinden.

Auf den Schultern der hier versammelten Staatsmänner ruht eine ungeheure Verantwortung. Ich glaube, daß sie sich der Größe des Augenblicks bewußt sein und Lösungen finden werden, die der Gesamtlage Europas Rechnung tragen.“

Die Beratung des Hooverplanes

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Heute gilt es, die Fehlerquellen zu beseitigen. Die Zeit der halben Maßnahmen ist vorbei.

Die Völker Europas und der Welt wollen Taten sehen. Die Welt ist für eine solche positive Arbeit zersplittert. Die Geißel der Arbeitslosigkeit lastet schwer auf Deutschland. Die Hoffnung der Jugend ist fast geschwunden. Das wirtschaftliche Leben gleicht einem Friedhof. Mehr noch als dieses materielle Elend lastet auf uns das niederbrückende Bewußtsein, zu einer Nation minderen Rechts degradiert zu sein. Kann man sich wundern, daß unser Volk sich in allen Sätern seines Herzens gegen diesen Zustand aufbäumt? Das materielle Unglück, unter dem Deutschland besonders leidet, macht nicht an den Grenzen eines Landes Halt. Die feilsche Spannung muß Gegenwirkungen erzeugen, die das soziale Gleichgewicht Europas auf das ernsteste bedrohen. Reider sind die Ansätze zu einer Besserung, die verschiedentlich gemacht wurden, nicht mit der Energie verfolgt worden, deren es nötig gewesen wäre. Ich denke in erster Linie an die weitschauende Initiative, die der Präsident des großen amerikanischen Volkes vor einem Jahre unternommen hat. Die Welt wäre ein großes Stück weiter, wenn dieser weitherzige Gedanke in seiner ursprünglichen Reinheit hätte verwirklicht werden können. Nicht minder hat die gestrige Botschaft des amerikanischen Präsidenten der Welt erneut bewiesen, mit welchem Ernst die amerikanische Nation das Weltübel an der Wurzel zu ergreifen gewillt ist. Die Frage nach dem Ausweg aus der Weltwirtschaftskrise ist klar und einfach zu beantworten:

Genf, 23. Juni. In der Fortsetzung der Beratung des Hoover'schen Abrüstungsplans sprach sich ein Vertreter auf der Abrüstungskonferenz hoch und ungeteilt für den Hooverplan aus, nämlich der italienische Außenminister Grandi, der feststellte, daß sich Hoovers Abrüstungsvorschlag mit den italienischen Abrüstungsplänen weitgehend decke. Hoover habe vor einem Jahr durch das Schuldenmoratorium den Weg für eine wirtschaftliche Lösung gewiesen und eröffne jetzt auch die Bahn für eine wirkliche Abrüstung.

Der öffentlichen Aussprache folgte am Donnerstag eine Reihe privater Besprechungen zwischen den Delegierten Amerikas, Englands und Frankreichs. Der britische Außenminister Simon ist nach vielen Besprechungen überfliegend nach London abgefahren. Aus Washington wird jetzt bekannt, daß Präsident Hoover den Vorschlag selbst entworfen habe. Die Vereinigten Staaten würden gegen eine Vertagung seiner Beratung auf eine bestimmte, nicht allzulange Zeit keinen Widerstand erheben. Im Falle einer Ablehnung und eines Mißerfolges

Generalversammlung der Schlesiſchen Portland-Zementindustrie

Berlin, 28. Juni. In der Generalversammlung der Schlesischen Portland-Zementindustrie AG., Oppeln, war ein Aktienkapital von 23 902 560 RM. mit 1 196 128 Stimmen vertreten. Die Versammlung genehmigte die Interessengemeinschafts-abrechnung für 1931 mit der Sächsisch-Thüringischen Portland-Zementfabrik Prüssing & Co. AG. und der Adler Deutsche Portland-Zementfabrik AG. mit einer Ausgleichszahlung von 118 790 RM. Bei Vorlegung des Abschlusses für 1931 kam es zu einer lebhaften Aussprache wegen des Vergleichs mit der AG. für Verkehrswesen. Zu den Transaktionen in Zementaktien mit einer größeren Bank erklärte der Vorstand, daß es sich um Aktien-Transaktionen handle, die bis auf das Jahr 1928 zurückreichen, aber nur zum Teil durchgeführt worden seien. Soweit sie noch schwebten, werde über einen günstigeren Kaufpreis verhandelt. Zur Entlastungsfrage im Vorstand und Aufsichtsrat erklärte Staatssekretär Professor Dr. Hirsch namens einer Unter-

suchungskommission des Aufsichtsrates, daß durch die Entlastung keinerlei Änderung des Standpunktes der Gesellschaft gegen die beiden Tauschgeschäften mit Adler- und Prüssing-Aktien Beteiligten eintreten werde. Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. — Zur Neuwahl des Vorstandes lag ein Vorschlag der jetzigen Aktienmajorität vor, in dem nach Ablehnung eines Antrages, den Vertreter der Freien Kleinaktionäre in den Aufsichtsrat zu entsenden, gegen 10 890 Stimmen zugestimmt wurde. Die Versammlung genehmigte schließlich die Neufassung des Gesellschaftsvertrages zur Herstellung der Uebereinstimmung mit dem Interessengemeinschaftsvertrag mit Prüssing und Adler und nahm Änderungen und Ergänzungen dieses Interessengemeinschaftsvertrages an.

Freier Handel mit Auslandsbonds

Berlin, 28. Juni. Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß mit Wirkung vom 24. Juni der Handel mit deutschen Auslandsbonds, die mit der Bescheinigung einer deutschen Effekten girobank über die Handelbarkeit versehen sind, ohne die nach der Devisenordnung vorgeschriebene Genehmigung zulässig ist. Die Versendung solcher Bonds nach dem Auslande bleibt genehmigungsbedürftig.

Devisenhöchstbeträge für Juli

Berlin, 23. Juni. Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß die Importeure für den Monat Juli 1932 den Höchstbetrag ihrer allgemeinen Genehmigungen nur bis zur Höhe von 50 Prozent in Anspruch nehmen dürfen.

ein guter Kunde gewesen, besonders für britische Luche, französische Seidenwaren, Weine und Parfümerien. Bei dieser Lage sei das Argument unbegreiflich, daß das Auferlegen künftiger finanzieller Lasten dem Wettbewerb Deutschlands gegenüber dem Auslande weniger empfindlich machen würde. Ganz im Gegentheil würde Deutschland bei solchen künftigen Verpflichtungen genötigt sein, seine Ausfuhr noch mehr zu steigern und seine Einfuhr aufs engste zu begrenzen. Wenn die privaten Schulden Deutschlands bezahlt werden sollten, sei ein Einfuhrüberschuß nötig. Aber dieser Ueberschuß reiche gegenwärtig kaum aus. Die Auferlegung künftiger Finanzlasten würde nur auf Kosten der Gläubiger erfolgen. Aus allen diesen Gründen liege es im Interesse der betreffenden Länder, Deutschland in eine Lage zu bringen, in der es nicht zu einer unnatürlichen Steigerung seiner Ausfuhr gezwungen sei, sondern es fähig zu machen, mehr Kaufe als gegenwärtig im Auslande vorzunehmen.

Reichsminister a. D. Dr. Curtius hat dem Landesverband Baden der D.D. gebeten, von einer Aufstellung als Reichstagskandidat abzu-
sehen, da es ihm nicht möglich sein würde, ein Mandat zu übernehmen.

Von der Ortsgruppe Dortmund der Wirtschaftspartei wurde einstimmig die Auflösung beschlossen. Alle Anwesenden traten zur Partei der "Neuen Mitte" über. („Vom Regen in die Traufe“, sagt der Volksmund.)

Reichsbankdiskont . 5%
Lombard 6%

Berliner Börse 23. Juni 1932

Fortlaufende Notierungen

	Anf.- kurse	Schl.- kurse		Anf.- kurse	Schl.- kurse
Hamb. Amerika	104 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	Holmsmann Ph.		
Nordd. Lloyd	114 $\frac{1}{2}$	114 $\frac{1}{2}$	Dee Bergb.		
Bank f. Braund.		56	Kell Aschersl.	22 $\frac{1}{2}$	22 $\frac{1}{2}$
de. elektr. Werte		88	Kloßberg	35 $\frac{1}{2}$	36 $\frac{1}{2}$
Reichsbank-Ante	124	122 $\frac{1}{2}$	Mannesmann		
A.G.f. Verkehrsw		25 $\frac{1}{2}$	Manefeld. Bergb.		
Aktu	52 $\frac{1}{2}$	51 $\frac{1}{2}$	Masch.-Bau-Unt.	21	21
Allg. Elektr.	20 $\frac{1}{2}$	20 $\frac{1}{2}$	Oberkors	38	31 $\frac{1}{2}$
Bermburg	24 $\frac{1}{2}$	28 $\frac{1}{2}$	Orenst. & Koppel		
Budorus	184	184	Otavi	104 $\frac{1}{2}$	21 $\frac{1}{2}$
Chade	169 $\frac{1}{2}$	172 $\frac{1}{2}$	Phönix Bergb.	15 $\frac{1}{2}$	16 $\frac{1}{2}$
Charlott. Wasser	55 $\frac{1}{2}$	55 $\frac{1}{2}$	Polphun	32 $\frac{1}{2}$	32 $\frac{1}{2}$
Cont. Gummi	71 $\frac{1}{2}$	71 $\frac{1}{2}$	Rhein. Braunk.	156 $\frac{1}{2}$	158 $\frac{1}{2}$
Daimler-Benz	111 $\frac{1}{2}$	111 $\frac{1}{2}$	Rhein Stahl	89 $\frac{1}{2}$	89 $\frac{1}{2}$
Dt. Reichsb.-Vrs.	71 $\frac{1}{2}$	71	Rütgers	31	30 $\frac{1}{2}$
Dt. Cont. Gas	79	78 $\frac{1}{2}$	Salz. Et. u. G. B.	142	145
Dt. Erdöl	61 $\frac{1}{2}$	61 $\frac{1}{2}$	Schles. Zink	71 $\frac{1}{2}$	71 $\frac{1}{2}$
Elektr. Schlesien			Schuckert		55 $\frac{1}{2}$
Elekt. Lieferung		55	Schultheiß	46	47
L. F. Garben	88 $\frac{1}{2}$	88 $\frac{1}{2}$	Siemens Halske	114 $\frac{1}{2}$	113 $\frac{1}{2}$
Geldmuth	42 $\frac{1}{2}$	41 $\frac{1}{2}$	Svenska		
Gelsenkirchen	32 $\frac{1}{2}$	31 $\frac{1}{2}$	Ver. Stahlwerke	139 $\frac{1}{2}$	141
Geisfeld	30 $\frac{1}{2}$	30 $\frac{1}{2}$	Westereggen	90 $\frac{1}{2}$	91
Hanschen	44 $\frac{1}{2}$	44 $\frac{1}{2}$	Zellstoff Waldh.	25 $\frac{1}{2}$	26 $\frac{1}{2}$
Harpener		34 $\frac{1}{2}$			

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien		D. Goldlehh.		heute	vor
Aachen-Münch.	680	680	Dt. Hypothek. B.	404 1/2	40
Allianz Lebens.	140 1/2	140 1/2	Dresdner Bank	185 1/2	18 1/2
Allianz Stuttg.	141	140	Reichsbank neue	125 3/4	12 3/4
			rhein. Hyp.-Bk.	43	43
			Sächsische Bank	43	99
Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien		Brauerei-Aktien			
A.G.f. Verkehrsw.	25 1/2	25 1/2	Berliner Kindl	121	221
Allg. Lok. u. Str.	55	57 1/2	Uormund. Akt.	121	121 1/2
Canada	32 1/2	32	do. Union	160 1/2	160
Dt. Reichsb. V.A.	22	22	Engelhardt	68 1/2	70 1/2
Hapag	10 1/2	10	Leips. Riebeck	83	83
Hamb. Hochb.	41	41	(Schwabenr.)	86 1/2	86 1/2
Hamb. Südam.	41 1/2	41 1/2	Reichsbrau.	123	123 1/2
Nordd. Lloyd	11 1/2	11 1/2	Reichsb. Patzsch		

Industrie-Aktien

Bank f. Br. ind.	28 1/2	28 1/2	Accum. Fabr.	110 1/2	117
Bank elct. W.	66 1/2	66 1/2	A. E. G.	52 1/2	50
Bayer. Hyp. u. W.	57 1/2	57 1/2	Aig. Kunstst. u. d.	32	32 1/2
Co. Ver.-Bk.	50	50	Ammend. Pap.	45	45 1/2
Com. Handelsges.	57	57 1/2	Anhalt. Kohlen	43	41 1/2
D. Hyp.-Bank	122	122	Aschaff. Zellst.	16	16 1/2
Comm. u. Pr. B.	16	16	Ausg. Nürnberg		21
D. Asiat. B.		140	Bachm. & Lade.		41
Dt. Bank u. Disc.		27 1/2	Basalt A.G.	10	11 1/2
D. Centralboden	41	41	Bayer. Spiegel	20	18 1/2

	heute	vor.		heute	vor.
Gernberg	28	30	Hageda	143½	143¼
Berger J., Tiefb.	115½	116	Halle Maschinen		43
Bergmann	184½	184½	Hamb. E. W.	79½	79½
Berl. Gub. Hutzf.		115½	Hammersee	44½	44½
O. Holzkont.		94½	Harb. E. u. Br.	30	21
O. Karlsrhd. Ind.		239½	Harp. Bergh.	45½	45½
O. Masch.	115½	12½	Hemmor Pfl.	52½	52½
O. Neurod. K.	28	28	Hirsch Kupfer	24½	23
O. Orth. Hütz.	8½	72	Hoesch Eisen	50	50
Paton u. Mon.	22	22	Hofm. Stürke	53	56
Rasp. Walzw.	17	17	Hohenlohe	14	15½
Rau. Braunk. u. Brik.	187	126½	Holsmann Ph.	31½	32
Braunschw. Kohl	58½	58½	Hotelbetg.-G.	37	39
Breitend. P. Z.	20½	20½	Huta, Breslau		26
Bren. Allg. G.		58½	Guteschen. C. M.	11	11
Brown, Boverie		22			
Buderus Eisen.	34½	35	Ilae Bergbau	120	109¾
Charl. Wasser.	15½	16	do. Genusschein.	88½	88½
Chem. v. Heyden	267½	25½	Jungfr. Gebirg.	11	11
C. Chemie vollg.	125½	136½	Kahl. Porz.	69½	7
Compagnia Hesp.	172	171½	Kall Ascherhal.		
Confil Guami	77	72	Karatad.	5	5
Conti Linoleum	381	381	Klöckner	22½	23½
Conti Gas Dessau	78½	78½	Köln Gas u. Kl.		44
Damier	11	11	Kronprinz Metall		13
Deut. Allent. Teleg.	75½	76½	Krup. Treibstein.		10½
O. Erdöl	61½	62½	Lahmeyer & Co.	75	76½
O. Jutespinn.	39	40	Laurahütte	8½	9
O. Kabelw.	18	18½	Leonh. Braunk.		
O. Linoleum	27½	28	Leopoldgrube		16½
O. Steinsag.		51	Lindes Eisn.	65½	64½
O. Telephon	21½	21½	Lindström		
O. Ton u. St.	28	28	Lingel Schuhf.	19½	19
O. Eisenhandel	12½	13½	Lingner Werke		39½
Doornkak		16½	Mageburg. Gas		
Dresd. Gard.	41	41½	Mannesmann K.	86½	87
Dynam. Nobel		90	Mansfeld. Bergh.	13½	13½
Eintr. Braunk.	116	117	Maxmillenhütte		94
Elektra		10	Meißner Ofen		
Eisen- u. Lieferungs	55	54½	Mettallbau	35	39
F. O. Wk.-Lieg.		77	Meyler H. & Co.		97
O. do. Sohle.	44	45½	Meyer Kaufm.		41
O. Licht u. Kraft	65	65½	Mias	19	18½
Ordned. Sp.	16	14½	Mimosa	157	159
Sachweilber Berg.		178	Mitteldt. Stahlw.	60½	60½
Sahnig. List. C.	61½	62½	Mix & Genest		21½
G. Farben	88½	89½	Montecatini		54
Eldmühle Pap.	42½	42	Mühlh. Bergw.		21
Elten & Güdl.	357½	354½	Nackarwerke	60	58
For Motor		38½	Niederlassung.K.		115
Fraust. Zucker	43½	44½	Oberschl. Eisb.B.	5½	5½
Frister R.		35	Oberschl. Koksw.	31½	32½
Fröh. Zucker	53	55	do. Genussch.	25	25½
			Ornest. & Kopp.	23	23
Heisenst. B.	32	35½	Phönix Bergh.	116½	115½
Hermania Pfl.	21½	26	do. Braunkoble		45½
Hessfäure	50½	50½	Polyvbon	33	33
Holdschw. T.	16	16½			
Bruchsch. Text.	40½	41			
Britzner Masch.	10	15½			
Jackethal Dr.	29	30			

[illegible]

75% D. Ctr. Bod. II	heute	vor.	do. fällig 1944	heute
75% Pfr. Ctr. II	65	85 1/2	do. fällig 1945	49 7/8—51
Gold. Hyp. Pfd. I		65	do. fällig 1946	
75% Pfr. Ctr. II			do. fällig 1947	40%—51
G. Komm.-Obl. I	47 1/2	47 1/2	do. fällig 1948	
3% Schl.-Bodenk.			Industrie-Obligationen	
Gold-Pfandbr. 21	64 1/4	65	6% L.G. Farben	90
do. 28	64 1/4	65	6% Hoesch Stahl	60 1/2
do. 3	65	85, 13	6% Klopner Stahl	64
do. 6	65	85, 13	6% Krupp Obl.	58, 12
do. 7	65 1/2	47 1/2	Oberbedarf	58 1/2
do. Kom. Obl. XX	66	68	Obersch. Hs. Ind.	73 1/2
3% Pfr. Lpdt. 7/18	66	68	7% Ver. Stahlw.	57 1/2
do. 13/15		97		38
do. 14	66	68		
7% do. R. 10		67		
do.				
Unnotierte Rentenwerte				
3% R.-Schuld-	heute		5% Mex. 1939 abg.	5
buchf. a. Kriegs-			11 1/2% Oesterr. St.	
schulden fällig 1934	75 1/2		Schatzansw. 14	9 1/4
do. fällig 1935	69 1/2		4% do. Goldrent.	9 1/2
do. fällig 1936	69 1/2		4% Türk. Admin.	8 1/2
do. fällig 1937	55 1/2—55 1/2		4% Bagdad	2, 2
do. fällig 1938	59 1/2		4% do. von 1935	2 1/2
do. fällig 1939	53 1/2—54 1/2		do. Zoll. 1911	2, 2
do. fällig 1940	53 1/2—55 1/2		4% 400 Fr. Los	6 1/2
do. fällig 1941	61 1/2		4% Ungar. Gold	4, 65
do. fällig 1942	60 1/2—61 1/2		do. Kronenr.	0, 20
do. fällig 1943	50—51 1/2		Ung. Statart. 18	4, 55
			4 1/2% do. 14	5 1/2
			4 1/2% Budap. St. 14	25, 7
			Lissabon Stadt. 16 1/2	16 1/2
Banknotenkurse				
	G	B	Berlin, 23 Juni	
Gouvernais	30,33	20,46	Litauische	41,72
100 Francs	16,16	16,22	Norwegische	74,85
Gold-Dollars	4,185	4,205	Oesterr. große	70,15
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22	do. 100 Schill.	—
do. 2 u. 1 Doll.	4,30	4,22	u. darunter	—
Argentinische	0,84	0,86	Rumänische 1000	—
Brasilianische	0,27	0,29	u. neue 500 Lei	2,40
Chinesische	8,61	8,38	Rumänische	2,46
Indische, große	15,19	15,25	unter 500 Lei	2,48
do. 1 Pfd. u. dar.	15,19	15,25	Schwedische	77,64
Türkische	1,99	2,01	Schweizer gr.	81,76
Belgische	58,88	58,62	do. 100 Francs	—
Bulgarische	—	—	u. darunter	81,75
Dänische	82,88	83,17	Spanische	82,07
Franken	82,09	82,41	Technoslow.	84,63
Italienische	103,78	102,22	5000 Kronen	—
Japanische	6,99	7,08	u. 1000 Kron.	12,41
Polnische	16,51	16,57	Technoslow.	—
Polandische	169,96	170,54	500 Kr. u. dar.	12,47
do. 100 Lei	21,54	21,62	Ungarische	—
do. und darunter	21,54	21,62		
Rumänische	6,73	6,77		
Ungarische	—	—		
			Umsätze	
			Kl. poln. Notend.	—
			Gr. do. do.	48, 05
				47, 85



Die Lösung des Gelsenkirchen-Rätsels

Der Schleier, der über der Transaktion des Reiches mit der Gruppe Friedrich Flick bisher lag, ist nunmehr gelüftet. Der frühere Reichsfinanzminister, Dr. Dietrich, hat am 31. Mai d. J. mit dem Generaldirektor Flick von der Charlottenhütte ein Abkommen getroffen, das das Reich augenscheinlich verpflichtet, das ausschlaggebende Aktienpaket der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft aus den Händen des Flicks bzw. der Charlottenhütte zu übernehmen. Die diesbezüglichen Verhandlungen wurden im Auftrage der Dresdner Bank durch das ihr nahestehende Bankhaus Hardy & Co. geführt. Das Reich erwirbt aus den Händen der Gruppe Flick rd. 38 Prozent des 250 Mill. RM. betragenden Aktienkapitals der Gelsenkirchener Bergwerks-Ges. zum Kurse von 90 Prozent. Zwecks Erlangung der Majorität hat sich die Regierung weitere 13 Prozent des Gelsenkirchener Kapitals anderweitig beschafft. Ein Drittel des Kaufpreises, der insgesamt über 100 Mill. RM. beträgt, dürfte dazu verwandt werden, die Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft von Verpflichtungen zu befreien, so daß der Status dieses Montanwerkes eine merkliche Besserung erfährt. Der Flick-Gruppe fällt also nur ein Kaufpreis von 60 Prozent zu.

Das Reich ist zunächst nur gezwungen, 28. Mill. RM. in bar zu investieren, da der Rest durch Verrechnung bei den Banken und anderen Stellen, die dem Staat irgendwie nahe stehen, erfolgt. Ob später einmal für das Reich neue Zahlungsverpflichtungen aus der Transaktion erwachsen, ist im Augenblick noch nicht klar zu übersehen. Aus dem Reichsfinanzministerium hört man, daß es Aufgabe der öffentlichen Hand war, zu verhindern, daß das entscheidende Paket des größten deutschen Montantrustes in ausländische Hände übergehe. Dabei mag auch noch der Gedanke eine Rolle gespielt haben, daß die Gruppe Flick nicht nur in Westdeutschland, sondern auch in Oberschlesien montanindustrielle Interessen be-

sitzt. Eine Ueberfremdung im Osten wäre aber noch schwerwiegender gewesen als die im Westen. Ob der Kurs von 90 Prozent, den das Reich bezahlt hat, trotz alledem zu rechtfertigen ist, läßt sich für den Außenstehenden schwer beurteilen. Dazu ist es notwendig zu wissen, ob die vom Ausland auf die Gelsenkirchener Majorität gemachten Offerten wirklich ernst gemeint waren, und ob es nicht andere Wege gab, den Einfluß des Auslandes abzuwehren. Einleuchtet sei nur daran, daß z. B. Schweden vor Jahren bei einer ähnlichen Gelegenheit ein Gesetz geschaffen hat, das die Ueberfremdung der dortigen Gesellschaften unmöglich macht.

Es ist anzunehmen, daß das Reich nunmehr ohne Verzug die Reorganisation der Gruppe Gelsenkirchen-Stahlverein in die Hand nehmen wird. Ueber kurz oder lang darf man also eine Transaktion erwarten, wie sie der Staat bei den Banken und den Schiffahrtsgesellschaften betrieben hat. Dabei ist die Lage für die Aktionäre des Stahlvereins insofern eine wenig günstige, als die Regierung naturgemäß versuchen wird, den Verlust bei der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft durch eine glimpfliche Behandlung dieses Unternehmens so klein wie nur irgend möglich zu gestalten. Auf der anderen Seite muß als Aktivum die Tatsache gewertet werden, daß die Vereinigten Stahlwerke jetzt einen Partner besitzen, der über eine Kapitalkraft verfügt wie kaum ein anderer. In heutiger Zeit der Kreditnot ist das Reich als Großaktionär durchaus nicht zu unterschätzen.

An sich ist es zu bedauern, daß die neue Reichsregierung mit einer solchen Erbschaft belastet worden ist. Das Aufsehen, das die Transaktion überall erregt hat, sollte dem Kabinett zu denken geben. Der hier eingeschlagene Weg darf und kann nicht fortgesetzt werden, soll Deutschland zu gesünderen Verhältnissen kommen.

Produktion und Kohlenmarkt Ostoberschlesiens im Mai

Im Mai 1932 ging die Steinkohlenförderung des ostoberschlesischen Reviers gegenüber dem Vormonat um 204 000 To. zurück und betrug 1 461 000 To. gegen 1 666 000 To. im April. Da jedoch der Mai 4 Arbeitstage weniger hatte als der April, so ergibt sich bei der Berechnung des Tagesdurchschnittes eine Zunahme auf 66 431 To. gegen 64 074 To. im Vormonat, also um 3,78 Prozent. Auf dem Inlandmarkt wurden 646 000 (765 000) To., im Ausland 633 000 (732 000) To. abgesetzt. Der Selbstverbrauch der Gruben einschl. Deputate senkte sich auf 148 000 (169 000) To. Die Vorräte erhöhten sich während des Monats um etwa 32 000 To. auf 1 900 000 To.

Der Rückgang des Inlandsabsatzes war stärker als der des Exportes. Er betraf sowohl die Industriekohle als auch Hausbrandsorten. Am stärksten machte sich der verminderte Verbrauch der Eisen- und Zinkhüttenindustrie sowie des Erzbergbaues fühlbar infolge der vielen Stilllegungen von Betrieben und Betriebsteilen. Ebenso ging auch der Verbrauch der Kokereien zurück. Was die übrigen Industriezweige anbetrifft, so war eine leichte saisonmäßige Zunahme nur bei der Kalk-, Zement- und Ziegeleiindustrie, sodann auch bei der Zuckerindustrie zu vermerken. Die Staatseisenbahn bezog 25 000 To. weniger als im Vormonat. An Hausbrandkohle wird angesichts der Wirtschaftskrise nur der laufende Bedarf abgesetzt, da niemand sich größere Vorräte hinlegt.

Die Kohlenausfuhr verzeichnete nach der Steigerung des Vormonats im Mai wieder eine Abnahme, doch ist der

und Belgien durchgeführte Kontingentierung. Frankreich hat vom 15. Mai ab sein Einfuhrkontingent für ausländische Kohle von 64 auf 50 Prozent der Mengen des Jahres 1931 herabgesetzt. Allerdings behält sich die französische Regierung weiter 10 Prozent zur Verteilung nach freiem Ermessen als Zusatzkontingent vor. Ein Spezialkontingent von 100 000 To. monatlich gilt weiter für die französischen Häfen, in denen allerdings die englische Konkurrenz vorherrscht.

Italien, die Schweiz und Rumänien sind nicht in die Exportkonvention eingeschlossen, und die Ausfuhr nach dort wird nicht durch Exportprämien aus dem Ausgleichsfonds unterstützt. Daher ist die Kohlenausfuhr nach diesen Ländern stark im Abnehmen begriffen.

Die alten Lizenzmärkte zeigten einen stärkeren Rückgang der Bezüge als die meisten der neuen Märkte. Besonders die Ausfuhr nach Oesterreich wurde sehr in Mitleidenschaft gezogen und verminderte sich um etwa 33 000 To. Die schwere Krise in Oesterreich hat die Verbrauchsmöglichkeiten stark herabgesetzt, außerdem wirken die strengen Devisenbestimmungen auf eine Beschränkung der Einfuhr hin. Ungarn fällt seit Oktober 1931 als Abnehmer polnischer Kohle so gut wie ganz aus, und das gleiche gilt seit einigen Monaten auch für Südschlesien trotz bedeutender Preisermäßigung für dieses Land.

Nach überseeischen Ländern wurde im Mai überhaupt nicht mehr polnische Kohle ausgeführt, da der Export sich bei den heutigen Preisverhältnissen nicht mehr durchführen läßt.

Dr. Meister.

Berliner Börse

Wenig Unternehmungslust

Berlin, 23. Juni. Die aus der Wirtschaft vorliegenden Nachrichten waren nicht dazu geeignet, die Unternehmungslust zu bessern. Der heute zu erwartende Abschluß der Zellstoff-Waldhof für das abgelaufene Geschäftsjahr dürfte einen Verlust von 2—3 Millionen aufweisen, ferner war der Dividendenabschlag und Herabsetzung des Aktienkapitals der Leonhard Tietz erwähnenswert, und auch die schwache Haltung der New-Yorker Börse sowie die anhaltenden Gerüchte über eine neue Zinkkonversion verstimmten. Das herauskommende Material war zwar nicht umfangreich, doch drückte es allgemein auf das Kursniveau, so daß Verluste von 1/2 bis zum Teil 2 Prozent zu verzeichnen waren. Lediglich am Montanmarkt war das Angebot größer, vor allem aber in Gelsenkirchen, die erneut bei Minus-Notiz fast 3 Prozent verloren. Kunstseidenwerte lagen ziemlich schwach, auch Feldmühle, Hamburg-Süd, Chade und Montane waren stärker gedrückt; nur Burbach, Dessauer Gas und Rhein. Braunkohlen konnten sich leicht befestigen. Farben, in denen gleichfalls ziemlich viel Material herauskam, verloren 1/2 Prozent. Dt. Anleihen tendierten uneinheitlich, Ausländer waren schwächer, Reichsschuldbuchforderungen gingen um etwa 1/2 Prozent zurück. Auch Pfandbriefe waren angeboten und niedriger.

Im Verlaufe setzten sich bei kleinsten Umsätzen die Rückgänge bis zu 1/2 Prozent weiter fort, nur Gelsenkirchen, Bemberg und Chade waren leicht erhöht. Im weiteren Verlauf der Börse konnten sich die Kurse auf Deckungen der Tagesspekulation zum Teil bis auf Anfangsniveau wieder erholen. Der Berliner Geldmarkt war heute vollkommen unverändert. Tagesgeld blieb an der unteren Grenze 5 Prozent, Monatsgeld 6—8 Prozent nominell. Der Kassamarkt verkehrte in sehr ruhiger, überwiegend etwas schwächerer Haltung. Die Verluste betrugen bis zu 3 Prozent, doch waren auch einzelne Gewinne bis zu demselben Umfang festzustellen. An den variablen Märkten schloß das Geschäft auch heute wieder gegen Ende des Verkehrs nahezu vollkommen ein. Außerordentlich viele Kurse mußten zum Schluß gestrichen werden.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg)		Berlin, 23. Juni 1932.	
Weizen Märk.	254—256	Roggenmehl	25,10—27,10
• Juli	264 1/2	Tendenzen: fest	—
• Sept.	229	Weizenkleie	9,90—10,50
• Okt.	229 1/2—230	Tendenzen: ruhig	—
• Dez.	234	Roggenkleie	10,10—10,50
Tendenzen: fest	—	Tendenzen: behauptet	—
Roggen Märk.	185—187	Raps	—
• Juli	187—188 1/2	Tendenzen: —	—
• Sept.	182—183 1/2	Leinsaat für 1000 kg	—
• Okt.	182 1/2—183 1/2	Tendenzen: —	—
• Dez.	185 1/2—186	Viktoriaerbsen	17,00—23,00
Tendenzen: stetig	—	Kl. Speiserbsen	21,00—24,00
Gerste Braugerste	—	Futtererbsen	15,00—19,00
Futter-u.Industrie	162—172	Pelusenken	18,00—18,00
Wintergerste, neu	—	Ackerbohnen	15,00—17,00
Tendenzen: ruhig	—	Blaue Lupinen	10,00—11,00
Hafer Märk.	150—163	Gelbe Lupinen	14,50—16,00
• Juli	163 1/2	Serradelle, alte	—
• Sept.	150 1/2—150 1/2	Leinkuchen	10,80—10,90
• Okt.	—	Trockenschmizel	8,70
• Dez.	—	Kartoffeln, weiße	1,40—1,60
Tendenzen: fest	—	• rote	1,50—2,00
Malz Plata	—	• gelbe	2,90—3,10
Rumänischer	—	Fabrikf. %Stärke 7 1/2—8 1/2 Pfg.	—
Weizenmehl 100 kg 80 1/2—84 1/2	—		
Tendenzen: behauptet	—		

Breslauer Börse

Schwächer

Breslau, 23. Juni. Die Tendenz an der heutigen Börse war schwächer für Aktien und auch für Rentenwerte. Das vorhandene Verkaufsmaterial war nicht sehr umfangreich. Die Käufer zeigten äußerste Zurückhaltung. Von festverzinslichen Werten ließen Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe auf 64,75 nach, Liquidationsbodenpfandbriefe befestigt 76, Roggenpfandbriefe 6,54, schwächer, Sprozentige landchaftl. Goldpfandbriefe zogen auf 67,25 an, 7prozentige 65,25, Bodengoldpfandbriefe teilweise erhöht. Der Altbesitz notierte 36,70, schwächer, der Neubesitz 3,50, schwächer. Am Aktienmarkt gingen Gruschwitz mit 40 in kleinsten Beträgen um. Gebr. Junghans 10,50, Dresdner Bank 18.

Breslauer Produktenbörse

Getreide ruhig		23. 6.		22. 6.	
Weizen (schlesischer)					
Hektolitergewicht v.	74,5 kg	251		251	
• 78	—	—		—	
• 72	—	—		—	
Sommerweizen, 80 kg					
Hektolitergewicht v.	71,2 kg	193		192	
• 72,5	—	—		—	
• 69	—	—		—	
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu		158		158	
Braugerste, feinste		—		—	
• gute		—		—	
Sommergerste, mittl. Art u. Güte		180		180	
Wintergerste 63—64 kg		180		180	
Industrieernte 65 kg		180		180	
Oelnsaat ruhig					
Wintererbsen	23. 6.	20. 6.			
Leinsamen	19,00	19,00			
Senfsamen	23,00	23,00			
Hanfsemen	—	—			
Blaumohn	65,00	65,00			
Mehl ruhig					
Weizenmehl (Type 70%) neu	35	35			
Roggenmehl (Type 70%) neu	28	28			
Auszugsmehl	41	41			
Kartoffeln geschäftlos					
Speisekartoff., gelb	1,90	1,90			
• rot	1,60	1,60			
• weiß	1,40	1,40			
Fabrikf. %Stärke	—	—			

Metalle

Berlin, 23. Juni. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Markt: 51,00.

Berlin, 23. Juni. Kupfer 4 1/2 B., 41 G., Blei 15 B., 14 G., Zink 18 1/2 B., 17 1/2 G.

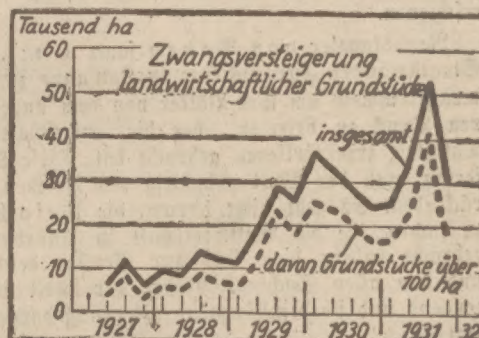
London, 23. Juni. Kupfer per Kasse 27 1/2—27 1/2, per 3 Monate 26 1/2—26 1/2, Settl. Preis 27 1/2, Elektrolyt 31—32, best selected 30—31 1/2, Elektrowirebars 32. Zinn, per Kasse 114 1/2—115, per 3 Monate 117—117 1/2, Settl. Preis 115, Banka 125, Straits 119 1/2, Blei, ausl., prompt 9 1/2, entft. Sichten 9 1/2, Settl. Preis 9 1/2, Zink, gewöhnl. prompt 11 1/2, entft. Sichten 11 1/2, Settl. Preis 11 1/2, Silber 16 1/2, auf Lieferung 16 1/2.

Geschäftsbericht der Portland-Cement-Fabrik „Stadt Oppeln“ AG. Oppeln

Der weitere gewaltige Absatzrückgang im Jahre 1931 zwang die Portland-Cement-Fabrik „Stadt Oppeln“ AG., Oppeln, den Fabrikationsbetrieb der Cementfabrik während 6 1/2 Monaten stillzulegen. Auch die Kalk- und Mergelwerke waren im verfloßenen Geschäftsjahr nur mit etwa 25 Prozent ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt. Da auch die Preise für die Produkte, bei Zement um etwa 20 Prozent, bei Kalk, insbesondere bei Düngerkalk, um etwa 10 Prozent gesenkt wurden, wurde das Geschäftsergebnis des Jahres 1931 gegenüber dem des Vorjahres erheblich schlechter. Leider ist der Absatz der Produkte im Jahre 1932 noch weiter gefallen, so daß der Ausblick für die Zukunft sehr trübe ist. Der Betriebseigenen beträgt einschließlich Vortrag aus 1930 147 676,48 RM. Der am 27. Juni in Oppeln stattfindenden ordentlichen Generalversammlung wird vorgeschlagen, hiervon für Abschreibungen 141 058,22 RM. zu verwenden und 6618,26 RM. auf neue Rechnung

Das Anwachsen der landwirtschaftlichen Zwangsversteigerungen

Es war eine Begleiterscheinung der sich vom Jahr zu Jahr verschärfenden Agrarkrise, daß ein wachsender Kreis von Betrieben ohne Rente blieb. Die natürliche Folge war ein starkes Anwachsen der landwirtschaftlichen Zwangsversteigerungen seit 1928. Das Schaubild zeigt dieses Anwachsen der zwangsversteigerten Flächen; es läßt insbesondere auch erkennen, daß der größte Teil der Substationen auf landwirtschaftliche Großbetriebe, in diesem Fall auf solche über 100 Hektar, entfiel.



Das starke Angebot an Gütern, dem keine entsprechende Nachfrage gegenüberstand, hatte schließlich zu einer vollkommenen Verstopfung des Gütermarktes geführt. Allein im Jahre 1931 wurden nach Feststellungen einer Sonderveröffentlichung des Institutes für Konjunkturforschung rund 5 000 Zwangsversteigerungen über land- und forstwirtschaftliche Grundstücke mit einer Fläche von rund 153 000 Hektar durchgeführt. Die subhastierte Fläche ist im Rechnungsjahr 1931/32 5,4mal so groß gewesen wie im Durchschnitt der letzten 7 Vorkriegsjahre. Vom Umfang des dadurch erzeugten Besitzwechsels kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß in der Zeit vom 1. April 1925 bis 31. Dezember 1931, also in einem Zeitraum von knapp 7 Jahren, rund 495 000 ha land- und forstwirtschaftliche Grundstücke oder 13,5 Prozent der Gesamtfläche zwangsversteigert worden sind. — Der starke Rückgang der Zwangsversteigerungen im vierten Quartal des Vorjahres ist nicht nur jahreszeitlich bedingt (größere Flüssigkeit der Betriebe nach Einbringung der Ernte), sondern ist wohl auch eine Folge der 3. Notverordnung vom 17. November 1931, die für die Betriebe im Osthilfegebiet das Sicherungsverfahren brachte.

vorzutragen. Die Aufwendungen nach § 260 a, 3, Ziffer 6, HGB. betrugen 73 609,65 RM.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	23. 6.		22. 6.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,948	0,952	0,948	0,952
Canada 1 Can. Doll.	3,636	3,644	3,636	3,644
Japan 1 Yen	1,190	1,201	1,259	1,261
Kairo 1 Egypt. Pfd.	15,63	15,67	15,64	15,68
Istanbul 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	15,23	15,27	15,24	15,29
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,325	0,327	0,325	0,327
Uruguay 1 Goldpeso	1,778	1,782	1,778	1,782
Amst.-Rottd. 100 Gl.	170,23	170,57	170,13	170,47
Athen 100 Drachm.	2,747	2,753	2,747	2,753
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,54	58,66	58,54	58,66
Bukarest 100 Lei	2,518	2,524	2,518	2,524
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,27	82,48	82,22	82,38
Helsingf. 100 Finn. M.	7,063	7,067	7,063	7,067
Italien 100 Lire	21,46	21,50	21,50	21,54
Jugoslawien 100 Din.	6,843	7,857	6,893	7,907
Kowno 100 Lit.	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	83,02	83,18	83,27	83,43
Lissabon 100 Escudo	13,89	13,91	13,89	13,91
Oslo 100 Kr.	75,02	75,18	75,07	75,23
Paris 100 Fro.	16,55	16,59	16,54	16,58
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 Isl. Kr.	68,43	68,57	68,43	68,57
Riga 100 Latts	79,72	79,83	79,72	79,83
Schwiz 100 Fro.	81,93	82,09	81,89	82,05
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,67	34,73	34,67	34,73
Stockholm 100 Kr.	78,12	78,28	78,12	78,28
Tallinn 100 estn. Kr.	109,89	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Zloty	47,10—47,30	—	47,10—47,30	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 23. Juni. Polnische Noten: Warschau 47,10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30, Gr. Zloty 46,95 — 47,25, Kl. Zloty —

Warschauer Börse

Bank Polski 71,00
Dollar privat 8,891, New York 8,914—8,934, New York Kabel 8,919—8,939, Danzig 174,45—174,88, Holland 360,35—361,25, London 32,30—32,49, Paris 35,09—35,18, Prag 26,38—26,44, Schweiz 173,80—174,23, deutsche Mark 211,95, Posener Investitionsanleihe 4% 88,75, Posener Konversionsanleihe 5% 35,50—35,75, Dollaranleihe 6% 50,75—51, 4% 47,90—47,75, Bodenkredite 4 1/2% 33—34. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifert, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.

Dänemark verordnete für polnische Kohle eine 50prozentige Devisenbeschränkung,

um der englischen Kohle verstärkten Absatz zu sichern, und Lettland stellte seinen Außenhandel ganz auf das Austauschprinzip um, bezog also nur wenig Kohle aus Polen, weil dieses Land naturgemäß nur ein schwacher Abnehmer lettischer Produkte sein kann, die es ausnahmslos selbst erzeugt. Litauen führte, gleichzeitig auch für das Memelland geltend, eine dreifache Zollerhöhung für polnische Kohle ein, wodurch der Absatz gleichfalls gehemmt wird.

In Westeuropa werden die Exportmöglichkeiten immer enger durch die von Frankreich